Montag, 2. Juli.

Westfälischer Merkur.

1906. — Nr. 321.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]

Redaktion: Höllogasse 1—3. Sprechstunde 10—11 Uhr vorm.

Expedition: Königstraße 30. Geöffnet 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds.

Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.

Probenummern: [illegible]

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 207, Expedition Nr. 112.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 85 Jahrgang.

Bezugspreise:

Vierteljährlich: In Münster bei der Expedition Mk. 3.00; [illegible]

Zweimonatlich: [illegible]

Einmonatlich: [illegible]

Einzelnummer: zu haben in der Expedition, an den Bahnhöfen [illegible] 10 Pfg.

Anzeigenpreise:

Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg.

Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 34, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

△ Eine neue Feststellung der Kolonialverwaltung.

An der Spitze der „Nordd. Allgem. Ztg." vom Samstag finden sich folgende Ausführungen:

„Die in der Presse verbreiteten Vorwürfe, die die Verhältnisse bei der Schutztruppe für Südwestafrika betreffen, haben ebenso wie die Fälle Leist und Wehlan bereits die Budgetkommission beschäftigt und dort zu gründlichen Aufklärungen geführt. Gleichwohl stellen wir folgendes fest:

1) Ueber die Verwendung des Wohltätigkeitsfonds hat der Vertreter des Oberkommandos, Oberst Ohnesorg — (die Kolonialabteilung hat mit diesem Fonds nichts zu tun) — auf Antrag des Abg. Erzberger in der Sitzung der Budgetkommission vom 27. März d. J. ausführliche Darlegungen gemacht. — Hierbei wurde mitgeteilt, daß aus dem Zippelstichfonds Beamte überhaupt keine Zuwendungen erhalten haben. Aus ihm wurden an Remunerationen an Personal des Oberkommandos einem Zahlmeisteraspiranten 50 Mk., den Unteroffizieren und Mannschaften des Oberkommandos 168 Mk. zu Weihnachten und 102 Mk. als Beihilfe zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers gezahlt. In derselben Sitzung wurde erwähnt, daß aus anderen Fonds fünf Intendanturbeamte je 100 Mark und ein Intendantursekretariatsassistent 80 Mk. als Remuneration für die in dauernden Arbeitsstunden geleistete Mehrarbeit erhalten haben. Es wurde ferner bekannt gegeben, daß bei vielen Spenden die Verwendung vom Spender genau vorgeschrieben, andere Spenden aber zur völlig freien Verfügung des Oberkommandos gestiftet worden sind. In dieser Sitzung wurden auch die vom Oberkommando für den Südwestafrikafonds aufgestellten Statuten im einzelnen mitgeteilt. Diese Satzungen enthielten u. a. folgende Bestimmung: „Der Südwestafrikafonds dient 1) zu Bewilligungen an Personen, welche im Dienste der Schutztruppe stehen bezw. standen, oder sich um die Schutztruppe verdient gemacht haben, als Anerkennung für besondere Leistungen." Auf Grund dieser Bestimmungen waren die Zuwendungen an Angehörige des Oberkommandos, dessen Personal durch den Aufstand besonders stark in Anspruch genommen wurde, erfolgt. Die damaligen Erörterungen in der Budgetkommission gaben dann dem Stellvertreter des Kolonialdirektors Veranlassung zur Streichung des vorstehenden Absatzes in den Statuten. Die Budgetkommission ist davon unterrichtet worden.

Was die Zuwendung von Liebesgaben für Offiziere und Beamte zur Teilnahme an den Kolonialfesten anbetrifft, so sind für die Wohltätigkeitsvorstellung für die Truppen in Südwestafrika bei Kroll am 11. Okt. v. J. für 4 Offiziere und zu dem Kolonialfest am 20. Jan. d. J. für Offiziere des Oberkommandos Billetts mit 20 bezw. 9 Mk. aus dem zur freien Verfügung des Oberkommandos stehenden Wißmannfonds beschafft worden. Dies geschah, um nicht den zur Rekonvaleszenz wegen zu diesem Feste entsandten Offizieren die verhältnismäßig hohen Ausgaben für die Billetts aufzuerlegen; die Ausgaben für die Billetts flossen zudem indirekt sofort wieder dem wohltätigen Zweck zu. Als später diese Ausgaben zu Erörterungen Veranlassung gaben, haben die in Frage stehenden Offiziere die Beträge für die ihnen überwiesenen Billetts wieder zurückgezahlt. Auch hierüber ist dem Abg. Erzberger auf eine an den Stellvertreter des Kolonialdirektors gerichtete Anfrage bezüglich der Billetts für die 5 Offiziere schriftlich bereits unter dem 16. Mai 1906 Auskunft erteilt worden.

Ueber die Verwendung des wohltätigen Fonds kann also keinerlei Zweifel mehr sein, sie erfolgt genau nach den Vorschriften der Statuten. Bis heute sind gespendet 110 875,90 Mk., davon verausgabt 30 221,30 Mk. Der Rest wird noch lange nicht ausreichen, um den zahlreichen Bittgesuchen der hilfsbedürftigen Krieger oder ihrer Hinterbliebenen und Angehörigen gerecht zu werden.

2) Was die angeblichen Unterschleife in Südwestafrika und den Verkauf ganz neuer soldatischen Bekleidungsstücke, Gewehre, Tornister und so weiter zu Spottpreisen an Farmer in Argentinien betrifft, so ist auch diese Frage bereits in der Budgetkommission des Reichstags gelegentlich der Verhandlungen, betreffend den Bau der Bahn Lüderitzbucht—Kubub erörtert worden. Die im Schutzgebiet angestellten Ermittlungen ergaben, daß dortige Firmen Uniformstücke zum Verkauf einführen und daß auch durch den Verkauf beschädigter Sachen Uniformstücke in den Handel gekommen sind. Bei Beginn des Aufstandes mußten ferner ausgetragene Uniformstücke an eingeborene Arbeiter zum Schutz gegen die kalte Witterung in den Hafenorten ausgegeben werden. Vereinzelt mögen auch Soldaten nach Empfang neuer Stücke die alten, ausgetragenen verschenkt oder veräußert haben. Die Kontrolle über die Verwendung der ausgetragenen Stücke konnte selbstverständlich nicht immer in so weitgehender Weise, wie in der Heimat, ausgeübt werden. Die Untersuchung der angeblichen Unterschleife wurde, nachdem die Erhebungen im Schutzgebiete ein greifbares Resultat nicht ergeben hatten, der Staatsanwaltschaft in Hamburg im Februar d. J. übertragen, da diese Behörde am besten in der Lage war, das auf den Schiffen, die angeblich Uniformstücke nach Argentinien gebracht hatten, bedienstete Personal zu ermitteln und zu vernehmen. Die von der Staatsanwaltschaft angestellten Ermittlungen haben zur Einstellung des Verfahrens geführt, weil als erwiesen angesehen wurde, daß von den Mannschaften des nach Argentinien gegangenen Dampfers ‚Louise' nur ausgetragene Sachen der Schutztruppe verkauft oder verschenkt und in Bahia-Blanca weder neue Uniformstücke noch Waffen aus Beständen der Schutztruppe verkauft worden sind. Auch konnte nicht ermittelt werden, daß von anderen Schiffen Bekleidungsstücke der Schutztruppe in Argentinien in den Verkehr gebracht worden sind. Das Kommando der Schutztruppe hat übrigens bereits im April v. Js. Veranlassung genommen, eingehende Ueberwachungsbestimmungen wegen der Verwendung der ausgetragenen Stücke zu erlassen. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in Hamburg sind sofort nach ihrem Eingang dem Kommando der Schutztruppe für Südwestafrika nochmals zur eingehenden Berichterstattung unter Hinweis auf strenge Durchführung der Kontrolle auch über die Verwendung der ausgetragenen Bekleidungsstücke zugegangen.

3) In Nr. 324 des ‚Berliner Tagebl.' vom 29. Juni 1906 wird eine Behauptung der ‚Dortmunder Zeitung' wiedergegeben, daß seit vielen Monaten regelmäßig große Sendungen von amerikanischem Corned Beef nach Südwestafrika gehen und dauernd einen Hauptbestandteil der Verpflegung unserer braven Truppen bilden. ‚Noch im Monat Mai sind mehrere tausend Kisten Corned Beef amerikanischen Ursprungs nach Lüderitzbucht verschifft worden.' Hierzu wird bemerkt: a. Bei Sicherstellung des Verpflegungsnachschubs an die Schutztruppe ist der Grundsatz leitend, daß alle Verpflegungsmittel soweit möglich inländischen Ursprungs sein müssen. b. ausländische Erzeugnisse wird nur insoweit zurückgegriffen, als sie im Inlande überhaupt nicht, oder nicht in gleicher Güte und zu angemessenen Preisen erhältlich sind. Diesem Grundsatze entsprechend wird amerikanisches Corned Beef in beschränktem Umfange — 250 Gramm monatlich für jeden Kopf als einmalige Tagesportion — neben den Erzeugnissen der heimischen Nahrungsmittelindustrie tatsächlich nach Südwestafrika versendet. Die Hinaussendung bewährter Marken amerikanischen Büchsenfleisches in das Schutzgebiet entspricht den Wünschen der Schutztruppe, bei der dieses Corned Beef durchaus beliebt ist. c. Für Beschaffung amerikanischen Büchsenfleisches sprechen außerdem wirtschaftliche Rücksichten mit, denn dasselbe stellt sich im Preise etwa nur ein Drittel so hoch, wie bewährte deutsche Fabrikate, welche unter Garantie erstklassiges deutsches Fleisch verarbeiten. Amerikanisches Corned Beef wird zurzeit bezogen für 84,30 Mark pro 100 Kilogramm, während für deutsches Büchsenfleisch 260 bezw. 280 Mark angelegt werden müssen. c. Der tatsächliche Umfang der monatlichen Verschiffungen hat bisher niemals „mehrere 1000 Kisten" betragen; im Mai 1906 speziell belief er sich auf 670 Kisten zu je 24 Dosen à 1 Kilogramm. d. Die letzten Beschaffungsaufträge auf amerikanisches Corned Beef, umfassend Lieferungen für die Monate April bis Oktober 1906, sind Anfang Februar d. J. erteilt worden, d. h. zu einer Zeit, als die Beschuldigungen gegen die amerikanische Industrie noch nicht erhoben worden.

4) Das im ‚Anzeiger von Oberland' den Biberacher Lesern über die Zustände in Südwestafrika gegebene Bild gestattet keine Richtigstellung in der Presse, es fordert strafrechtliches Einschreiten gegen die Verbreiter dieser Angriffe auf Offiziere, Mannschaften und Verwaltung der Schutztruppe für Südwestafrika. Strafantrag ist daher bereits gestellt."

Soweit die offiziöse Erklärung. Die ‚Freis. Ztg.' bemerkt, daß es zweifellos unzulässig und im höchsten Grade bedauerlich ist, wenn Gelder, die für die unter den unmenschlichen Strapazen des südwestafrikanischen Krieges leidenden Soldaten bestimmt sind, dazu verwendet werden, daß sich Offiziere in Berlin auf Maskenbällen amüsieren können. Die Ausrede, daß der Wißmannfonds ebenso wie einige andere Spenden zur völligen „freien Verfügung" des Oberkommandos gestiftet worden seien, ist durchaus nicht geeignet, die Sache in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Denn, wenn auch Spender erklärt haben sollten, daß sie ihre Beträge dem Oberkommando zur freien Verfügung stellen, so haben sie doch ohne Frage immer nur vorausgesetzt, daß das Geld den Truppen in Südwestafrika zugute kommen sollte; nur die Art dieser Verwendung haben sie dem Oberkommando überlassen wollen. Daß Oberst Ohnesorg sich selbst bewußt war, daß er aus den Liebesgabenfonds zu Unrecht Offiziere in Berlin unterstützte, geht doch daraus hervor, daß, sobald die Sache auch nur an das Licht einer beschränkten Oeffentlichkeit kam, die Offiziere die Beträge für ihre Billets wieder haben zurückzahlen müssen. Bemerkenswert ist auch, daß der Erbprinz zu Hohenlohe von dem Oberst Ohnesorg hörbar abrückt, indem er bemerkt, die Kolonialabteilung habe mit den Wohltätigkeitsfonds nichts zu tun. Was die angeblichen Unterschleife in Südwestafrika betrifft, so soll ja die Sache nunmehr nochmals eingehend untersucht werden. Es empfiehlt sich also, vorläufig in dieser Angelegenheit Zurückhaltung zu üben.

Weiter ersehen wir aus der ‚Nordd. Allg. Ztg.', daß für die südwestafrikanische Truppe tatsächlich amerikanisches corned beef verwandt worden ist. Wenn gesagt wird, daß die letzten Beschaffungsaufträge schon Anfang Februar erteilt worden seien, d. h. zu einer Zeit, als die Beschuldigungen gegen die amerikanische Industrie noch nicht erhoben waren, so erscheint uns dieser Rechtfertigungsversuch wenig glücklich;

[illegible] Auf der Gewerkschaft Frisch Glück wurden die Aufschlußarbeiten auf der 675 Meter-Sohle einen durchaus günstigen Erfolg auf. Der Versand vom 1. bis 28. Juni betrug 10 762 dz Kalisalze. Die Bauarbeiten sind in der Hauptsache beendet. Des weiteren berichtet der Vorsitzende eingehend über die auf der Gewerkschaft Wilhelmshall vorgenommenen Sümpfungsarbeiten und deren Fortschritt nach dem 13. Juni. Die Verwaltung hofft, mit der Unterfangarbeit (10 Tubbingsänge) rasch vorwärts zu kommen. Der zweite Teil der Sümpfungsarbeiten dürfte im Laufe eines Monats beendet sein. Eine endgültige Entscheidung über das Gesamtgelingen der Restaurierungsarbeiten sei aber erst in der dritten Phase des Sümpfungsverfahrens zu erwarten. Ueber die Arbeiten auf der Gewerkschaft Desdemona, von deren Kuxe Holdburg 753 besitzt, berichtete Redner, daß auf der 475 m-Sohle das Carnallit[illegible] [illegible] m-Sohle zeigte das [illegible]tigkeit von ca. 25 Metern aufweise. Die

Berlin, 1. Juli.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser wird, wie nach der ‚Post' zuverlässig verlautet, Mitte August d. J. in Mainz anwesend sein, um einer dort stattfindenden großen Truppenschau beizuwohnen, bei der auch der Großherzog von Hessen zugegen sein wird.

Der Präsident des Reichsversicherungsamts Gäbel ist an Blinddarmentzündung erkrankt und mußte sich einer glücklich verlaufenen Operation unterziehen. Sein Befinden hat sich bereits gebessert.

Der in den Ruhestand tretende Oberpräsident von Sachsen, Staatsminister Dr. Heinrich v. Boetticher, ist am 6. Januar 1833 in Stettin geboren. Er trat 1855 als Auskultator in den Justizdienst, wurde 1857 Kammergerichtsreferendar und im Juni 1860 Gerichtsassessor, worauf er in den Verwaltungsdienst übergieng und als Regierungsassessor bei den Regierungen in Gumbinnen, Danzig, Stralsund und Potsdam arbeitete. 1864 wurde er als Hilfsarbeiter in das Handelsministerium berufen, 1865 zum Ratsherrn in Stralsund gewählt, wo er 4 Jahre im Kommunaldienst blieb, dann trat er als Hilfsarbeiter unter Beförderung zum Regierungsrat in das Ministerium des Innern, in dem er 1872 zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat ernannt wurde. 1873 kam v. Boetticher als Landrat nach Hannover und 1876 als Regierungspräsident nach Schleswig, wo er 1879 Herrn v. Scheel-Plessen als Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein folgte. Seine dortige Amtsführung war aber von kurzer Dauer; schon 1880 wurde er zum Staatssekretär des Innern, 1889 zugleich zum Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums ernannt und hat diese Aemter bis 1897 innegehabt. Am 1. Juli 1897 wurde ihm die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt, und im Dezember desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen. Seit 1904 ist Dr. v. Boetticher Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, während er früher wiederholt dem Abgeordnetenhause angehört hat, so von 1867—1870 und als Vertreter des Wahlkreises Rügen-Franzburg-Stralsund von 1882—1893. Im Reichstage vertrat er Apenrade-Flensburg von 1877 bis zu seiner Beförderung zum Oberpräsidenten 1897.

In der Gesetzsammlung werden drei unter dem 29. März vollzogene Staatsverträge zwischen Preußen und Bremen, nämlich über die Beteiligung Bremens an den Kosten des Rhein-Weser-Kanals, über die Ausführung einer Wehr- und Schleusenordnung bei Hemelingen und über die weitere Vertiefung der Unterweser zwischen Bremen und Geestemünde, veröffentlicht.

Wie wird die Erbschaftssteuer eingezogen? Zum Erbschaftssteuergesetz hat der Bundesrat ungewöhnlich umfangreiche Ausführungsbestimmungen beschlossen. Sie fassen über 70 engbedruckte Quartseiten, sodaß es nur möglich ist, das Allerwichtigste daraus mitzuteilen. Die Standesämter haben von allen Sterbefällen den Erbschaftssteuerämtern jeden Monat besondere Totenlisten zu übersenden. In denselben finden auch die Sterbefälle von Deutschen im Ausland sowie von Ausländern Aufnahme, die im Inland ihren Wohnsitz haben. Bei Todeserklärungen tritt an die Stelle der Liste das Urteil, das von den Amtsgerichten in Abschrift einzureichen ist. Die Gerichte und die Notare haben Verfügungen von Todes wegen zu übersenden. Wenn der Erwerb von Todes wegen der Genehmigung einer Behörde bedarf, so hat auch diese Mitteilung zu machen. Für jedes halbe Jahr wird eine Erbschaftssteuer-Haupt- und eine Nachtragsliste eingerichtet. Die Anmeldung eines steuerpflichtigen Erwerbs von Todes wegen muß schriftlich oder zu Protokoll erfolgen. Zuständig ist das Erbschaftssteueramt, in dessen Bezirk sich der Wohnsitz oder Aufenthaltsort des Erblassers oder Erwerbers befindet. Anmeldungen bei unzuständigen Aemtern werden an das richtige weitergegeben. Die Anmeldung soll außer den Personalien des Erblassers und des Erwerbers z. die Staatsangehörigkeit des Erblassers, den Gegenstand des Erwerbes, die Verwandtschaft z. enthalten. Eingehende Bestimmungen sind getroffen über die Berechnung des Wertes der Masse. Schenkungen unter Lebenden müssen von den Gerichten und Notaren und von dem Beschenkten mitgeteilt werden. Das Verfahren in Erbschaftssteuer-Angelegenheiten ist kostengebühren- und stempelfrei einschließlich der Postgebühr. Eingehende Formulare sind vorgedruckt für die Totenliste, die Totenbeiliste, die Erbschaftssteuerliste, die Erbschaftssteuer-Erklärung, den Steuerbescheid, die Ueberwachungsliste, das Prüfungsverzeichnis, das Erbschaftssteuer- und Zollbuch z.

Der ständige Ausschuß des Kolonialrats wurde von drei auf sieben Mitglieder erhöht. Er besteht, nach der Deutschen Kolonialzeitung, aus den Herren: Berner, von der Heydt, Exzellenz von Holleben, Dr. Scharlach, Paul Staudinger, Supf, Bohsen. Der Ausschuß soll mehr als bisher Gelegenheit haben, mit der Kolonialabteilung in Fühlung zu treten, um die Beratungen über koloniale Fragen und Etats vorzubereiten.

+ Polen und Geistlichkeit in Berlin. Gescheitert ist der Versuch einer Beilegung des bereits monatelang andauernden Konfliktes zwischen den Berliner Polen und der Berliner katholischen Geistlichkeit, der seinen schärfsten Ausdruck in dem bis auf den heutigen Tag aufrechterhaltenen Boykott der Liebfrauenkirche gefunden hat. Man hat bereits mehrfach eine Verständigung anzubahnen gesucht, doch ohne Erfolg, da die Polen von ihren Forderungen, die sie als „Minimum ihrer nationalkirchlichen Wünsche" bezeichneten, nicht abgehen wollten. Schließlich erklärten sie sich bereit, die Vorbereitung ihrer Kinder zur Beichte und Kommunion in polnischer Sprache auf eigene Kosten durch einen geeigneten Lehrer zu übernehmen und den Unterricht, um dem zuständigen Geistlichen eine stete Kontrolle zu ermöglichen, im Pfarrhause selbst stattfinden zu lassen. Dieser Vermittlungsvorschlag wurde aber mit Recht von Seiten der deutschen Geistlichen als ein Eingriff in ihre Rechte angesehen und abgelehnt. Eine Beilegung des Konfliktes ist demnach noch nicht abzusehen.

Die Mitglieder der chinesischen Studienkommission, die auch Deutschland bereist haben, sind vom Kaiser Wilhelm mit Orden ausgezeichnet worden, und zwar haben erhalten: den Roten Adlerorden dritter Klasse: Taotai Wan Bing Chung, Taotai Singtan Wong Fungho, Hanlin Tsung Shi-Ling; den Roten Adlerorden vierter Klasse: Präfekt Woo Kwang Kien, Präfekt Sancke Alfred Sze, Präfekt Poan Mo-Sien, Präfekt King Ting, Präfekt Kao Curh Kien; den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse: Taotai Li Ta Tseng, Generalmajor Jan Kuan Schon, Taotai Fong Chang Kwang; den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: Oberst Sho Ching-Ah, Oberst Chen Cher, Hanlin Seng Pang Ehe, Hanlin Kwan Dien Chun; den Königlichen Kronenorden vierter Klasse: Vizepräfekt Ho Tiao Pen, Vizepräfekt Tier Wu Shao und Attaché Kwang Keng Lin.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 1. Juli.

Das Herrenhaus tritt am Montag mittag um 1 Uhr und das Abgeordnetenhaus um 12 Uhr zusammen.

Eine Landtagsersatzwahl in Hildesheim-Peine ist infolge der Ernennung Dr. v. Campes zum Landgerichtsdirektor erforderlich.

Die Reichstagsstichwahl in Altena-Iserlohn ist auf den 10. Juli anberaumt worden.

Der freikonservative Abg. v. Kardorff, einer der ältesten Parlamentarier und einer der Wenigen, die dem Reichstag seit seinem Bestehen ohne Unterbrechung angehört haben, begeht Anfang Juli den Tag seiner 40jährigen parlamentarischen Tätigkeit. Am 16. Juli feiert er das Fest der goldenen Hochzeit. Herr v. Kardorff steht im 79. Lebensjahre.

Bei der Landtagsersatzwahl in Hünfeld-Gersfeld wurde heute der Kandidat der Zentrumspartei, Oberforstmeister Kante, mit 108 gegen 40 Stimmen wiedergewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Juni. Bei der Verhandlung über das Budgetprovisorium erklärte Hofrat Zeiteles, er halte es für ausgeschlossen, daß der ehemalige Ministerpräsident v. Koerber vor einem anderen Forum, als vor dem Staatsgerichtshof über Amtshandlungen vernommen werde. Redner spricht den Wunsch aus, daß im Interesse der staatlichen Fortentwicklung eine internationale Verständigung gelingen werde, und erklärt sich ferner für die unbedingte Aufrechterhaltung des freien Warenverkehrs zwischen den beiden Reichshälften, spricht sich dagegen für Errichtung selbständiger Notenbanken aus. Das Budgetprovisorium wird darauf angenommen, ebenso das handelspolitische Ermächtigungsgesetz. Das Militärgesetz wird an die Kommission zurückverwiesen.

Frankreich.

Französischer Ministerrat.

Paris, 30. Juni. Im heutigen, im Elysée abgehaltenen Ministerrat berichteten Sarrien, Poincaré und Doumergue über die Verhandlungen im Senatsausschuß für den Gesetzentwurf betreffend die Arbeiterpensionen, in deren Verlauf sie die Erklärung abgegeben hätten, daß die Regierung ent-

---

Aschenbrödel.

Eine Familiengeschichte, erzählt von Ernst von Waldow.

14) (Nachdruck verboten.)

„Nur tief traurig war ich und dazu hatte ich wohl Ursache," — erwiderte ich fast trotzig.

Merkwürdig, so bald ich mit Wernhart zusammen kam, mißverstanden oder zankten wir uns.

„Lassen wir die Umschreibungen und kommen wir zum Faktum."

„Das ist bald geschehen. Mir zitterten also die Hände und ich ließ die schwere Rubinglasbowle fallen. Dann — dann kam meine Stiefmutter dazu und — ich taumelte vor Schreck an die geschnitzte Säule der Kredenz."

„Ich wußte nicht, daß Sie so schreckhaft sind, Eleonore," erwiderte er ernst und blickte mir seltsam forschend in die Augen.

Mathilde näherte sich und fragte spitz: „Nun, die Konsultation beendet? — Wollen wir jetzt die neuen Noten durchsehen, Herr Doktor?"

„Ganz zu Ihren Diensten, Fräulein Biermann —"

Und sie gingen in das Nebenzimmer, wo der Flügel stand. Lange blickte ich ihnen nach, während ich ein Poesiebuch verkehrt in der Hand hielt.

Der Trauer wegen wurden natürlich keine Gesellschaften besucht, wo Tanzvergnügungen stattfanden. Meiner Stiefmutter war das recht, denn ich hatte Gelegenheit, hier und da zu hören, daß der schmähliche Zusammenbruch des Aktienunternehmens noch frisch im Gedächtnis vieler Bürger von L. sei, und daß auch die Beteuerungen Hasselmanns, seine Base sei am schwersten davon betroffen gewesen, wenig Glauben fanden.

Die Villa sollte verkauft sein, aber die neuen Besitzer blieben unsichtbar und nur unsere früheren Dienstboten trugen Sorge für Buen Retiro.

Obgleich ich in dem inzwischen verflossenen Halbjahr wirklich etwas Tüchtiges gelernt hatte und jetzt imstande gewesen wäre, mich in jedem Haushalt nützlich zu machen, fand meine Stiefmutter stets etwas an mir zu tadeln und neuerdings hatte sie einen so spöttischen Ton dabei, auch in Anderer Gegenwart daß ich mich oft tief verletzt fühlte.

Was konnte ich dafür, daß Mühsal und Kränkung zum Trotz meine Gesundheit sich festigte und dies in meinem Aeußeren bemerkbar wurde.

„Sie blühen ja wie ein Pfingströslein," sagte mir der pensionierte Hauptmann Habermann, der sich nie darüber beruhigen konnte, daß er mit einer Aktie bei der Stadterweiterungsgesellschaft hineingefallen war — und die verwitwete Frau Bürgermeister setzte zu meiner Stiefmutter gewandt, hinzu: „Das ist Dein Verdienst, liebe Lixhoff, es ist eine Freude, das herzige Mädchen anzusehen. Sie sind ja Schönheit geworden, Lorchen, ja, eine Schönheit. Können Sie einmal eine gute Partie machen."

Frau Henriette lachte gezwungen.

„Verderben Sie mir das Kind nicht, Bartholdchen. Lore ist ein armes Mädchen und wenn sie auch ein hübsches Lärvchen hat, darf sie sich doch nicht große Rosinen in den Kopf setzen. Die Männer gehen heutzutage nach Geld und nicht nach Schönheit."

Frau „Bartholdchen" lächelte und während sie ihre dritte Tasse Kaffee leerte, warf sie dem Hauptmann einen vielsagenden Blick zu, der meine Stiefmutter streifte.

An jenem Abend aber stellte ich mich vor den Spiegel in meinem Stübchen, nachdem ich sorgsam meine Tür verriegelt, entzündete eine Kerze, die ich neben die Oellampe setzte und betrachtete mein Spiegelbild lange und mit kritischen Blicken.

Nun ja, hochaufgeschossen war ich und an der Gestalt war wohl nichts auszusetzen, aber die Fülle rötlichen blonden Haares belastete den kleinen Kopf mehr, als es ihn schmückte. Dazu hatte ich grünliche Augen — Katzenaugen — wie Mathilde spöttisch geäußert, und ich fand diese Augen auch häßlich und das Gesicht mit den roten Wangen und Lippen erschien mir bäuerisch. Jetzt stand das schwarze Gewand gut dazu und milderte die zu üppige Wangenblüte. Da aber die Blässe etwas Aristokratisches haben soll, hatte ich schwerlich Hoffnung, je eine „vollkommene Dame" zu werden, wie Mathilde Biermann.

Am Geburtstage meines armen Vaters wollte die ganze Familie einen Besuch auf dem Friedhof machen. Das Grab war schon vorher geschmückt worden. Da mir der Gedanke unerträglich war, mit anderen vereint an dem teuren Hügel zu stehen und ich auch auf der Mutter Grab einen Kranz niederlegen wollte, begab ich mich am Tage vorher auf den vor dem Südtore gelegenen Kirchhof, einen einfachen Efeukranz, den ich selbst gebunden, in der Hand tragend.

Zuerst wollte ich diese bescheidene Liebesgabe der Mutter bringen und wandte mich dem Teile des Totengartens zu, wo sie ruhte. Der Märzschnee war fast geschmolzen und die warmen Sonnenstrahlen hatten Veilchen und kleine blaue Krokus hervorgelockt und weiße Gänseblümchen blühten auch auf Hügeln, die keine sorgliche Hand gepflegt.

In Gedanken versenkt durchschritt ich den schmalen Seitenpfad und fuhr dann erschreckt zusammen, als ich eine Gestalt auf der Steinbank neben meiner Mutter Grab sitzen sah.

Näherkommend überzeugte ich mich, daß es ein Fremder sei, der hier nur hatte ausruhen wollen, denn er erhob sich so schnell seine Gebrechlichkeit dies gestattete und zu mir aufblickend (denn er war klein und greisenhaft verschrumpft) sagte er: „Verzeihen Fräulein, daß ich mir die Freiheit nahm, hier ein wenig zu rasten, ich habe heute schon einen weiten Weg gemacht und ich bin recht müde."

Obgleich ich gern allein an dem Grabe geblieben wäre, erwiderte ich doch in freundlichem Tone: „Bleiben Sie ruhig sitzen, mich stören Sie nicht" — und niederknieend verrichtete ich ein stilles Gebet.

„Ein hübscher Kranz," begann der Fremde das Gespräch, als ich mich erhoben und nun die welken Blätter fortzuzupfen begann, um ein wenig Ordnung zu machen.

„Er ist sehr einfach, mein Herr, aber Mama liebte Efeu so sehr, darum band ich den Kranz."

Der Alte blickte mich aufmerksam an, dann wies er auf die Inschrift des Leichensteines und meinte kopfschüttelnd: „Sie haben Ihre Mutter so jung verloren, daß Ihnen deren Vorliebe schwerlich bekannt sein konnte —"

„Aber mein Vater sprach mir davon, Sie sehen ja, daß der ganze Hügel mit Efeu bepflanzt ward."

„So so, — dann freilich, das ist etwas anderes."

Da ich stumm meine Arbeit verrichtete, schwieg er gleichfalls beobachtete mich jedoch unaufhörlich. Als er dann merken mochte, daß mir das lästig war, begann er wieder: „Sie sehen Ihrer Mutter auffallend ähnlich."

Ich erhob erfreut den Kopf. „Sie kannten meine liebe arme Mama?"

„Ja, Fräulein, ich sah sie mehrmals in Gesellschaft, als sie noch Mädchen war."

„Wir haben sie so früh verloren, es war ein großes Unglück!"

„Nun, Ihr Vater hat sich ja darüber getröstet," sprach er mit spöttisch herabgezogenen Mundwinkeln.

Unwillkürlich zuckte ich zusammen und wurde glühend rot, während ich murmelte: „Papa hatte gewichtige Gründe, sich zum zweitenmal zu verehelichen."

„Ei ja, eine Liebesheirat wird es von seiner Seite nicht gewesen sein, das ist sicher. Uebrigens hat die Witwe das Grab ihres zweiten Gatten ja ausnehmend schön geschmückt."

„Morgen ist der Geburtstag Papas."

„Nun, auch ohnedies würde Frau Biermann alias Frau von Lixhoff, nur ihre Pflicht getan haben, wenn sie das Andenken dessen hoch hält, der ihr einen großen Teil ihres Vermögens gerettet, durch eine letzte etwas gewagte Spekulation, die ihn freilich mit dem Strafgericht in Kollision gebracht haben würde, wäre er nicht so unerwartet schnell aus dem Leben geschieden."

Blitzenden Auges trat ich vor den Greis: „Mein Herr, Sie haben schlecht gesprochen von einem Toten und in Gegenwart seiner Tochter! Wenn Sie nicht ein alter Mann wären und ich ein schwaches Mädchen, dann würde ich Genugtuung von ihnen fordern."

„Ei, ei," unterbrach er mich, sichtlich belustigt durch meinen Zorn, „da regt sich das blaue Blut, vielleicht hätten Sie mich gar zum Zweikampf herausgefordert. — Art läßt nicht von Art. Aber in unserem Falle handelt es sich nicht um adelige Ehrenhändel, sondern um gut bürgerliche Geldgeschäfte, die ein recht schimpfliches Ende genommen haben für die Leichtgläubigen, welche ihr schönes Geld zu Markte trugen und hereingefallen sind."

(Forts. folgt.)

III. Die Gartenstadt Bournville bei Birmingham.

Die Bestrebungen, die industrielle Arbeiterschaft vor den Nachteilen des Lebens in zumeist ungenügenden großstädtischen Wohnungen zu bewahren, haben auch bei uns längst dazu geführt, die Industrie wieder auf das Land zurückzuführen. Ein voller Erfolg dieser Bemühungen kann jedoch nur dann erreicht werden, wenn bei der Unterbringung der Arbeiterschaft auf dem Lande nicht durch Zusammendrängung in engen Arbeitervierteln dieselben Nachteile entstehen, wie in der Großstadt. Führt man die Arbeiter einmal auf das Land zurück, so muß man ihnen auch alle die Vorteile und Segnungen des Landlebens verschaffen. Eine musterhafte Gründung in diesem Sinne ist die von der Firma George Cadbury in Bournville bei Birmingham seit dem Jahre 1879 begründete Gartenstadt. Die zum Teil allen Anforderungen der Hygiene und der Sittlichkeit widersprechenden Arbeiterwohnungen von Birmingham, welche in der rauchgeschwängerten Dunstatmosphäre liegen und die dortherrschende große Sterblichkeit, namentlich der Kinder, enthielten allerdings eine energische Warnung. Während jedoch die Stadt Birmingham selbst sich im wesentlichen darauf beschränkte, die ungesündesten und schmutzigsten Stadtviertel abzubrechen und auf ihrem Terrain neue großstädtische Gebäude zu errichten, deren Mieten der Arbeiterschaft natürlich unerschwinglich waren, sah Mr. George Cadbury ein, daß zur Besserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiterschaft nur ein Radikalheilmittel helfen könne. Als Prediger einer religiösen Gesellschaft und als Leiter einer großen Kakaofabrik, die etwa 4000 Arbeiter beschäftigt, war er durch seinen persönlichen Verkehr mit den Bedürfnissen seiner Arbeiter auf das innigste vertraut. Sein Verdienst ist im wesentlichen die Errichtung der Gartenstadt Bournville, die sich etwa 4 englische Meilen südwestlich von Birmingham in einem lieblichen von Laubwäldern anmutig durchbrochenen und durch einen Fluß belebten Gelände aufbaut. Durch statutarisch festgelegte Bestimmungen ist dafür gesorgt, daß an dem ländlichen Charakter des Dorfes nichts geändert werden kann. Jedes Haus weist einen hübsch gelegenen Garten auf, kein Gebäude darf von der Fläche des Grundstücks mehr einnehmen als ein Viertel. Die Straßen sind breit angelegt und mit Schatten spendenden Bäumen bepflanzt und etwa ein Zehntel des gesamten Dorfterrains muß statutengemäß für Wege, Parks, Gärten und Erholungsplätze reserviert bleiben.

Die ursprüngliche Absicht, die im Laufe weniger Jahre entstandenen 200 Häuser der Gartenstadt an die Arbeiter zu verkaufen, gab Cadbury bald auf, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, daß die Käufer die erworbenen Grundstücke im Widerspruch zu seinen Tendenzen verwalteten und verwerteten. Es wurden daher nach englischer Sitte nur die Häuser verkauft, deren Grund und Boden selbst aber nur auf 99 Jahre verpachtet. Zum Ankaufe dieser Grundstücke wurden denjenigen, die weniger als die Hälfte der Baukosten bezahlten,

[illegible] sei, an den wesentlichen Grundsätzen der Vorlage im Senat festzuhalten, nämlich dem Beitragszwang, der Staatsbeteiligung und der Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter. Immerhin würde Sarrien verlangen, die Vorlage, so wie sie in der von der Kammer beschlossenen Form die augenblickliche Steuerkraft des Landes übersteige, in verschiedenen Punkten zu mildern und dem Staatsbeitrag seinen schwankenden Charakter, der dem Budget gefährlich werden könne, zu nehmen. Wenn der Entwurf wieder an die Kammer gelange, würde die Regierung Vorschläge machen. Der Ministerrat beschäftigte sich sodann mit dem Gesetzentwurf über die Reform der Militärgerichte, dessen Ausarbeitung fast beendet ist.

Die Revision der Dreyfusaffäre.

Paris, 30. Juni. Kassationshof. Der Generalstaatsanwalt Baudouin fährt mit seinen Darlegungen fort. Er begründet seine Ansicht, daß Esterhazy zweifellos der Urheber des Bordereaus sei, das er übrigens zugegeben habe, geschrieben zu haben; er beschäftigt sodann in längeren Ausführungen über die Angelegenheit des „Petit Bleu", das von dem Agenten A. an Esterhazy gerichtet ist, und gibt eine Schilderung des Charakters von Esterhazy, erinnert an dessen Wut, weil er nicht befördert worden sei, seinen Haß gegen Frankreich, und sagt, dieses Bild, in Verbindung mit der Affäre des „Petit Bleu" ermächtige zu dem schlimmsten Verdachte.

Der Oberpräsident Loew erlitt einen Ohnmachtsanfall infolge der großen Hitze, die im Saale herrschte. Er fiel zu Boden und verletzte sich leicht am Kopf. Nach Anlegung eines vorläufigen Verbandes wurde er in seine Wohnung gebracht.

Im Fortgang der Sitzung wies der Generalstaatsanwalt nach, daß Esterhazy nur durch das entstehende Tauziehen des Generalstabes freigesprochen und Oberst Picquart als der Schuldige bezeichnet wurde. Weiter erinnerte der Staatsanwalt an den Zolaprozeß und geht dann auf die Fälschungen des Obersten Henry, die Erfindung der Geständnisse Dreyfus, um die Revision zu vermeiden, und auf die von der Oberanklagebehörde in Rennes begangenen Ungesetzlichkeiten ein und erklärt, der Kassationshof müsse erwägen, ob die Generale nicht für die Machenschaften ihrer Untergebenen zur Rechenschaft gezogen werden müßten, und ob das Verhalten der letzteren nicht durch die Zustimmung ihrer Vorgesetzten, mit denen sie auf vertrautem Fuße standen, gedeckt würde. Der Generalstaatsanwalt rechtfertigt darauf in längeren Ausführungen die Haltung Picquarts und erklärt zum Schlusse, nichts verhindere die Revision, wenn das Gesetz Mittel an die Hand gebe, sie anzuordnen. Die Sitzung wird darauf geschlossen.

Paris, 1. Juli. Im Hinblick auf die erhöhten Sätze des heute in Kraft getretenen neuen spanischen Zolltarifs wurde der französische Botschafter in Madrid in Ausführung des gestern vom Ministerrat gefaßten Beschlusses beauftragt, den die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Spanien regelnden modus vivendi zu kündigen. Es wird nun in der Zeit bis zum 1. Oktober d. J. mit Spanien zum Zwecke des Abschlusses eines neuen Abkommens weiter unterhandelt.

Spanien.

La Granja, 30. Juni. Gestern abend wurde ein Mann namens Federico Aguilafuente unter dem Verdachte anarchistischer Umtriebe verhaftet. Er trug ein Paket mit chiffrierten Briefen bei sich. Aguilafuente ist 20 Jahre alt. Er hat sich in Paris zurzeit des Bombenattentats in der Rue Rohan aufgehalten und ist Mitte vorigen Monats nach Spanien gekommen. Zwei andere verdächtige Personen sind heute ebenfalls verhaftet worden. Das Königspaar gab den für heute geplanten Ausflug nach dem Kloster Paulos auf.

Großbritannien.

London, 28. Juni. Bei der Abreise der deutschen Redakteure, die heute erfolgte, wurde der Absicht Ausdruck gegeben, die englischen Kollegen nächstes Jahr in Deutschland zu begrüßen. Der Redakteur der „Köln. Ztg." sprach die Hoffnung aus, die französischen Redakteure würden sich dann den englischen Gästen anschließen.

Rußland

Unruhen in Rußland.

Petersburg, 30. Juni. Nach Meldungen aus Simferopol überfiel eine bewaffnete Bande das Gut eines gewissen Chelidain im Kreise Dnjeprowsk, verwundete den Besitzer und raubte 1800 000 Rubel in Geld und Wertpapieren, außerdem sehr wichtige Schriftstücke. Vier von den Räubern sind verhaftet worden.

Petersburg, 30. Juni. Das 1. Bataillon des Preobraschenski-Regiments ist bereits an seinem Verbannungsort in Medged mit dem Kommandeur Fürst Trubetzkoi eingetroffen. Es wird alsbald neu uniformiert werden, und dabei, wie berichtet, der Garde-Abzeichen verlustig gehen. Die Untermilitärs stehen unter strengster Bewachung. Heute wurden noch weitere 80 Mann und 4 Offiziere des 1. Bataillons des Regiments verbannt, und zwar nach Jytomisch, einer kleinen Station der Moskau-Kibinsk-Eisenbahn. Die Namen der verbannten Offiziere sind: Bataillonschef und Flügeladjutant Fürst Alexander Trubetzkoi, Kompagniechef Mansurow, Oberst Michailow, Hauptmann Staritzki und Kompagniechef Fürst Alexander Obolenski, der seinerzeit Kaiser Wilhelm attachiert war.

Kirchliche Nachrichten.

Montabaur, 29. Juni. Heute feierte die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur, wie sie nach ihrem hiesigen Mutterhaus heißen, ihr goldenes Jubiläum. Am 29. Juni 1856 waren die ersten Brüder im Auftrag des Bischofs Peter Josef Blum durch den Superior der armen Dienstmägde Christi, Geistlichen Rat Wittayer, in der Klosterkapelle zu Dernbach eingekleidet worden. Heute zählt die Genossenschaft, welche seit Frühjahr vorigen Jahres für die Postulanten aus Holland ein besonderes Noviziat in Herzogenbusch hat, über 300 Mitglieder und ist in den Bistümern Limburg, Mainz, Fulda, Freiburg, Köln und Münster innerhalb Preußens, sowie in Holland in den Bistümern Herzogenbusch, Haarlem und Utrecht verbreitet. Zu der hiesigen Jubelfeier, an welcher auch die Bevölkerung der Stadt freudigen Anteil nahm, war Bischof Dominikus Willi aus Limburg mit seinem Generalvikar, Domdekan Hilpisch, gekommen. Der Oberhirt hielt in der Klosterkirche ein Pontifikalamt, der Generalvikar während desselben die Festpredigt. Von vielen Seiten gingen der auf dem Gebiete der Krankenpflege hochverdienten Genossenschaft brieflich und drahtlich Glückwünsche zu. An dem Festmahle in dem Speisesaale des Konvikts, dessen Haushaltung die Brüder seit 40 Jahren führen, nahmen außer der Geistlichkeit der Landrat, der Gymnasialdirektor, der Bürgermeister und andere angesehene Männer der Stadt und Umgegend, sowie eine Vertretung der Franziskanerbrüder von Waldbreitbach teil. Alle hatten für das gemeinnützige Wirken der Brüder Worte herzlicher Anerkennung.

Städtisches.

Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk." gestattet.

Münster, 2. Juli.

△ **Auszeichnung.** Dem Archivar Dr. phil. Emil Theuner [illegible] ist der Charakter als Archivrat verliehen worden.

Tagesordnung.
[illegible], durch welchen der Westfälische Bankverein sein Vermögen als [illegible] Liquidation an die Essener Credit-Anstalt in Essen gegen Ge[illegible] Gesellschaft überträgt. Die Aktionäre des Westfälischen Bank[illegible] 4000 nominal Westfälische Bankvereins-Aktien je M. 3600 Essener [illegible]

[illegible], die zur Ausführung obigen Beschlusses etwa weiter erforderlich [illegible] und Bestimmungen, soweit die letzteren nicht bereits anders beschlossen worden sind, namens der Bank zu treffen und zu [illegible]

[illegible] eneralversammlung sind [illegible]

[illegible] **[illegible]bund.** Die letzte Versammlung des Windthorstbundes die vorige Woche unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Kaufmann Dümbült stattfand, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Ein Mitglied des Bundes hielt einen längeren Vortrag über die Reichsverfassung. In einleitenden Worten gab Redner einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des deutschen Reiches; besprach alsdann die Reichsverfassung, Bundesgebiet, Staatsform, Reichsgesetze, Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung; ferner die gesetzlichen Faktoren: Bundesrat und Reichstag. Er ging dann noch auf die einzelnen Grundrechte ein und zwar 1. auf die persönliche Freiheit, 2. auf Schutz des Eigentums, Gewerbefreiheit, 3. auf Freiheit des religiösen Bekenntnisses, 4. auf Schutz des Wahlrechts. Reicher Beifall lohnte den interessanten Vortrag. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Teilnahme des Bundes an der Katholikenversammlung in Essen besprochen und eine weitere Besprechung über diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt.

⊙ **Die Präsides der katholischen Jugendvereinigungen der Diözese Münster** halten am Mittwoch, den 4. Juli, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Gesellenhause (Aegidiistraße) ihre dritte Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht des Diözesanpräses und der Bezirkspräsides, ein Referat des Herrn Präses van Heuvelen-Duisburg: „Haftpflicht in den Jugendvereinigungen", des Herrn Präses Ruhkopf-Münster: „Die Bezirkskonferenzen" und des Herrn Präses Brockhausen-Borghorst: „Notwendigkeit und Aufgaben der ländlichen Jugendvereine (Kongregationen)".

□ **Musikverein.** Gestern mittag 11½ Uhr fand im kleinen Rathaussaale die ordentliche Generalversammlung des Musikvereins statt. Die Beteiligung war nicht sehr groß, besonders nicht seitens der Herren; die Damen waren stattlicher vertreten. Der erste Punkt der Tagesordnung: Rechenschaftsbericht über die letzte Konzertperiode wurde durch Zustimmung glatt erledigt. Die bestimmungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Schulrat Dr. Krah, Professor Hase und Bankdirektor Dortants, wurden durch Akklamation wiedergewählt. Eine längere Diskussion entstand über Punkt 3: Einheitliche Personalkarten (Wegfall der unübertragbaren und übertragbaren) zu ein und demselben Preise. Jedoch wurde auch hier dem Vorschlage des Vorstandes, ausschließlich in der Familie übertragbare Personalkarten zu einem Preise von 20 Mk. für sämtliche 8 Konzerte (früher 19 Mk.) zu schaffen (15 Mk. für die dem Chor angehörenden Damen), beigetreten. Noch lebhafter gestaltete sich die Debatte über den folgenden Punkt: Zuschlagkarten für bestimmte Plätze und für sämtliche Konzerte. Hier empfahl der Herr Vorsitzende den Vorschlag, es sollten künftig diese Vorzugsplätze (1 Mk. Zuschlag für einen bestimmten Platz in jedem Konzerte) durch das Los bestimmt werden. Er motivierte dieses damit: An sich sollten Vorzugsplätze nicht geschaffen werden; es sei aber für den Verein auch nicht gleichgültig, wenn die 1 Mark pro Konzert und Platz wegfalle; auch empfehle es sich, für auswärtige Gäste und solche Teilnehmer des Konzerts, welche nicht pünktlich erscheinen könnten, oder aus anderen persönlichen Gründen einen festen Platz wünschten, auch einen solchen zu schaffen. Aus der Versammlung erhob sich Widerspruch. Ein Herr meinte, wenn man sein Geld zahle, könnte man auch auf einen besonderen Platz Anspruch erheben; ihm wurde vom Vorsitzenden erwidert, daß man ja damit gerade, was man nicht wolle, schaffe, eine bevorzugte Klasse; ein anderer glaubte, auf diese Weise würden nicht, was doch manchmal gewünscht würde, mehrere zusammen benachbarte Plätze erhalten können, worauf ihm entgegengehalten wurde, daß nichts entgegenstehe, durch das Los auch mehrere nebeneinander befindliche Plätze zu vergeben. Als schließlich auch Herren aus dem Vorstande andere Vorschläge machten, einigte man sich auf den Antrag des Herrn Geh. Justizrats Im Walle dahin, den Modus der Auswahl besonderer Plätze dem Vorstande anheimzugeben. Die Zahl der Konzerte wurde auf acht, wie früher, bestimmt. Der Herr Vorsitzende bat dann noch um Zustimmung der Anwesenden zu seinem Vorschlage, daß künftig die Einladung zur Generalversammlung nicht mehr mittels besonderer Karte, sondern durch Anzeige in den hier erscheinenden Zeitungen erfolgen solle. Es fand dieses allseitig Beifall. Ueber das Befinden des Herrn Musikdirektors Nießen konnte der Herr Vorsitzende zwar keine offiziellen, aber privaten Nachrichten dahin mitteilen, daß der Gesundheitszustand sich bedeutend gebessert habe und die völlige Genesung des beliebten Herrn in Aussicht stehe.

✤ **Quartalsrechnung — Quartalszahlung.** Es verdient lobend anerkannt zu werden, daß die Behörden im allgemeinen, insbesondere unsere Stadtverwaltung, die kurze Fristzahlung begünstigen. Sie fordern ihre Rechnungen mit Nachdruck ein und bezahlen alsbald. Wir möchten dieses löbliche Tun verallgemeinern und darum alle Mitbürger ersuchen, diesem schönen Beispiele folgend, wenigstens am Schlusse jeden Quartals ihre Rechnungen von ihren Lieferanten einzufordern. — Noch mehr aber möchten sich alle Gewerbetreibende veranlaßt finden, regelmäßig Quartalsrechnungen zu erteilen, auch wenn sie nicht gefordert sind. Der große Nutzen der kurzfristigen Zahlung ist schon genügend erörtert und wird auch allgemein anerkannt. Kurze Zahlungsfristen ermöglichen billigere Preise.

Gelder zu 3 pCt. denjenigen, die mehr als die Hälfte bezahlten, solche zu 2½ pCt. geliehen. Auf diese Weise wurden allmählich 128 Häuser zum Selbstkostenpreise verkauft, doch stellten sich auch bei diesem System Schwierigkeiten und Bedenken heraus und man vermietet neuerdings die kleinen Häuser wochenweise. Die Mieten betragen einschließlich Steuern pro Woche durchschnittlich etwa 9 Schilling. Jedes Haus, in dem immer nur eine Familie wohnen darf, enthält durchschnittlich 2 Wohnräume, eine Spülküche, 3 Schlafzimmer und Nebenräume. Der ganze Ort wird von Birmingham aus mit Gas, Wasser und Kanalisation versorgt, worauf die Abgabe 6 Schilling pro Pfund Steuerwert ausmacht beträgt. Der gewöhnliche Umfang des zu jedem Hause gehörenden Gartens ist etwa 550 Quadratmeter; die Gärten selbst werden von städtischen Gärtnern angelegt, dann aber der Pflege der Mieter überlassen, die außerdem noch außerhalb ihrer eigentlichen Gärten Ackerflächen zur landwirtschaftlichen Bebauung billig pachten können. Eine wesentliche Bestimmung in den Statuten der Gartenstadt ist die, daß ihre Baulichkeiten nicht lediglich an Arbeiter vermietet werden, sondern daß diesen nur ein Vorrecht vor den anderen Interessenten eingeräumt wird. Infolgedessen verliert Bournville den ausschließlichen Charakter eines Industriedorfes und gewährt seinen Bewohnern den Vorzug des Verkehrs mit verschiedenartigen Gesellschaftsschichten.

Die gegenwärtige Besitzerin von Bournville ist eine Gesellschaft, zu deren Gunsten Cadbury seine ganze Gründung abgetreten hat. Alle Einkünfte aus Mieten oder sonstigen Leistungen fließen den Komitee zu, welches seinerseits verpflichtet ist, die nach Abzug der Kosten für die Instandhaltung und Reparaturen noch übrig bleibenden Ueberschüsse zur weiteren Entwicklung der Kolonie und zum Bau weiterer Häuser zu verwenden. Sollte das vom Stifter dem Komitee schenkungsweise überlassene Land nicht mehr ausreichen, so sind die Erträgnisse der Kolonie zum Ankauf weiterer Bauflächen zu benutzen. Von einschneidender Bedeutung für das Gedeihen der Kolonie sind ferner folgende Bestimmungen: Innerhalb des Dorfes darf weder ein Laden, noch eine Fabrik gebaut werden, die mehr als fünfzehntel der Fläche einnehmen, auf der sie stehen. Dadurch ist natürlich die Anlage irgend welcher größerer industrieller oder kommerzieller Etablissements für immer unmöglich gemacht. Noch wichtiger aber ist die das persönliche Verhältnis der Bewohner der Gartenstadt die Bestimmung, daß alkoholische Getränke innerhalb des Gebietes des Dorfes alkoholischer Getränke verboten werden darf, außer unter folgenden Bedingungen: 1) ist ein einstimmiger Beschluß sämtlicher Komiteemitglieder für eine Konzession notwendig, 2) soll, wenn wirklich einmal einstimmig eine solche Konzession bewilligt werden sollte, der Profit aus dem Verkauf der alkoholischen Getränke ausschließlich dazu verwendet werden, die öffentlichen Anlagen und andere Einrichtungen zu verbessern, die dazu dienen, den Alkoholismus zu bekämpfen. Die Verwaltung der Gartenstadt soll ferner sich jeder konfessionellen und politischen Tendenz enthalten.

Die Gartenstadt Bournville befindet sich etwa seit Dezember 1900 in den Händen dieses Komitees, das augenblicklich 397 Häuser verwaltet. Zu diesen Baulichkeiten kommen noch die oben erwähnten 128 Häuser, sowie 61 der Firma Cadbury gehörende Häuser. Die Zahl der Einwohner beträgt gegenwärtig etwa 3000. Nach den Angaben der Firma Cadbury und nach dem persönlichen Eindruck, den man beim Durchwandern der wirklich lieblichen Gartenstadt empfängt, befinden sich deren Bewohner in der Tat überaus wohl. Der Gesundheitszustand ist ein sehr günstiger. Während in Birmingham die Sterberate im Jahre 1901 19,9 Proz. betrug, beläuft sie sich in Bournville auf 8,8 Proz. Zur Förderung des Gesundheitszustandes dürfte allerdings auch wesentlich die ungemein liebevolle Pflege beitragen, welche der körperlichen Erziehung und dem Sport zugewandt wird. So gibt z. B. die Firma Cadbury ihren jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen wöchentlich mehrere Stunden praktisch zu diesem Zwecke freie Stunden auf ungemein großen Plätzen. Auch für die erwachsene Arbeiterschaft beiderlei Geschlechts sind große Turn- und Spielplätze vorhanden. Zum Schwimmen ist sowohl im Freien, wie in einem etwa 30 Meter weiten und 25 Meter langen Bassin die beste Gelegenheit geboten. Eine sehr hübsche Halle dient täglich etwa 1500 Mädchen als Speisesaal, findet jedoch auch für Anbauten, Konzerte und sonstige gesellige Unterhaltungen Verwendung. Ferner gewährt George Cadbury persönlich sicher endlich den Kindern der Gartenstadt sorgfältigen Unterricht.

Durch die Güte des Herrn Cadbury war es den deutschen Städtevertretern, die sich in London befanden, vergönnt, von den vorzüglichen Einrichtungen der Gartenstadt eingehend Kenntnis zu nehmen. Wir brauchen nicht zu versichern, daß alle mit den freundlichsten Eindrücken von diesem Unternehmen schieden, dessen Entstehen nicht staatlicher Hilfe zu verdanken ist, sondern der hohen sozialpolitischen Einsicht seines Begründers, und dessen Zukunft vor allen Dingen dadurch gesichert erscheint, daß die weitere Entwicklung von der Korpsgeiste und der Initiative seiner Bewohner anheimgegeben ist.

Provinzielle Nachrichten.

♂ **Emsigerloh,** 30. Juni. Ein Vertreter der Gewerkschaft Maximilian zu Emsigerloh hatte anläßlich Bewerbung auf ein Inserat in der „Lipp. Volksztg." den Ziegelmeister Hundertmark zum Ziegelbrennen engagiert. Letzterer verpflichtete sich, drei Millionen Steine anzufertigen. Die Gewerkschaft übernahm hierbei sodann die Herbeischaffung des nötigen Materials. Die Arbeit sollte nach Akkordlohn geleistet werden. Der Ziegelmeister H. erschien zum festgesetzten Zeitpunkt und richtete mit seinen Leuten die Vorarbeiten her. Als diese erledigt waren, stellte es sich heraus, daß die Feldbahn, die den Lehm herbeischaffen sollte, nicht fertig war, die Arbeit mußte somit nach Tagelohn fertiggestellt werden. Es kam hierin zu einem Einverständnis zwischen dem Ziegelmeister und der Auftraggeberin. Nach Fertigstellung der Arbeit beanspruchte H. 2800 Mark Nachzahlung als Schadenersatz, weil er nicht — wie erst abgemacht — nach Akkordlohn arbeiten konnte und auf diese Weise viel versäumt habe. Die Gewerkschaft weigert die Zahlung und beruft sich darauf, daß es bei Uebernahme der Arbeit auf Tagelohn zu einem Einverständnis zwischen ihr und dem Ziegelmeister gekommen sei. Das Landgericht Münster erkannte infolgedessen auch auf Abweisung der Klage. Gegen dieses Urteil richtete sich die beim Oberlandesgericht Hamm eingelegte Berufung des Klägers. Das Oberlandesgericht entschied darauf in umgekehrtem Sinne auf Verurteilung der beklagten Gewerkschaft dem Grunde nach. Es sei unstreitig, heißt es in den Entscheidungsgründen des Oberlandesgerichts, daß die Beklagte das Material zu rechter Zeit nicht geliefert habe, und sei deshalb der Anspruch des Klägers begründet; denn die Beklagte habe die Erfüllung des Versprechens unmöglich gemacht. Es frage sich nur noch, ob zwischen den Parteien ein Einverständnis dahin zustande gekommen sei, daß der Kläger die Arbeit nach Tagelohn vorbehaltlich übernommen habe. Unter den gegebenen Umständen ist aber die Beklagte dafür beweispflichtig. Der Berufungsrichter konnte diesen Beweis nicht als geführt ansehen und kam somit zu der erwähnten Verurteilung, denn eine Bescheinigung allein schließe die Pflicht zur Schadloshaltung nicht aus. Gegen das oberlandesgerichtliche Urteil hatte die Beklagte ohne Erfolg das Rechtsmittel der Revision ergriffen. Der sechste Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes erkannte auf Zurückweisung der Revision.

* **Wattenscheid,** 30. Juni. Neben Bochum werden auch andere Gemeinden des Industriebezirkes, die der Kanal nicht berührt, eine Verbindung mit dem Kanale durch Bau einer Schleppbahn suchen. Es beabsichtigen die Gemeinden Westenfeld, Wattenscheid, Horbel, Eickel und Crange den Bau einer Schleppbahn, die in Westenfeld beginnt und im Kanalhafen Crange endigt. Auch Recklinghausen erwägt eine Verbindung mit dem Kanal zu schaffen. Man glaubt, daß der Bau eines Stichkanals, dessen Kosten nicht zu hohe sein werden, erfolgen wird. Wenn die anliegenden Bürgermeister zur Verständigung kommen, wird auch der Staat ein Interesse an der Verbindung Recklinghausens mit dem Rheinkanal haben.

○ **Vom Niederrhein,** 30. Juni. Die Reformkirche zu Mülhausen hat vor kurzem eine neue, von der Firma Ernst Seifert in Köln-Mannsfeld erbaute Orgel erhalten. Das Werk hat nur 13 Register, die sich auf zwei Manuale und Pedal verteilen. Trotzdem entwickelt es eine ganz ungewöhnliche Klangfülle. Die einzelnen Stimmen sind in ihrer Charakteristik und Ausgeglichenheit der Intonation ausgezeichnet gelungen. Durch die komplizierte Registratur ist es dem Spieler ermöglicht, eine früher ungeahnte Menge von Kombinationen und Klangfarben ohne Unterbrechung des Spiels herzustellen. Die Orgel ist in dem von Herrn Seifert erfundenen pneumatischen Membransystem erbaut. Dasselbe ermöglicht ein sofortiges Ansprechen des Tones beim Berühren der Tasten, selbst bei den schnellsten Passagen und Trillern. — Augenblicklich ist Meister Seifert damit beschäftigt, die neue Orgel für die Wallfahrtskirche in Kevelaer aufzustellen. Dieselbe dürfte wohl das großartigste Werk in der ganzen Rheinprovinz werden.

* **M.-Gladbach,** 30. Juni. Der hier von heute bis Montag tagende Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde wurde heute durch die Eröffnung eines Rosengartens und einer großen Rosenausstellung in der Kaiser Friedrichshalle eingeleitet. Die Ausstellung enthält über fünftausend verschiedene Schnittrosen, ausgestellt von Rosenzüchtern aus allen Teilen Deutschlands. Für die beste Neuheit, die den Namen Otto von Bismarck erhalten soll, ist ein Preis von 3000 Mark ausgesetzt worden. Auch die Kaiserin hat einen Ehrenpreis gestiftet. Der Landwirtschaftsminister sandte eine silberne und eine bronzene Medaille.

* **Duisburg,** 28. Juni. Heute abend fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Herrn Geheimrat Lehr die Generalversammlung der Inhaber der Anteilscheine der Tonhallen-Gesellschaft Duisburg statt. Das finanzielle Ergebnis der Tonhalle, in der das hiesige Stadttheater untergebracht ist, ist ein sehr günstiges. Die Aktiva betragen 341 114 Mk. Die Summe der Anteilscheine beläuft sich auf 300 000 Mk. In dem Jahresbericht betonte der Oberbürgermeister die Notwendigkeit, die Erbauung eines eigenen Stadttheatergebäudes ins Auge zu fassen. Die erforderliche Summe könne jedoch nicht aus städtischen Mitteln bewilligt werden, man sei dabei vielmehr auf freiwillige Beiträge angewiesen. — Durch Explosion an den Hochöfen der Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb wurden gestern abend drei Arbeiter getötet und mehrere andere schwer verletzt. — Gestern abend stürzte auf der Straße nach Ruhrort in der Nähe der Ruhrbrücke ein Motorfahrer aus Meiderich. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er mittels Krankenwagen zum Krankenhause geschafft werden mußte, wo er inzwischen gestorben ist.

* **Elberfeld,** 30. Juni. In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung teilte Oberbürgermeister Funck mit, daß der Minister dem Antrage auf Errichtung eines staatlichen Realgymnasiums unter der Bedingung zugestimmt hat, daß die Stadt für die Anstalt einen geeigneten Platz in der Größe von 30—40 Ar zur Verfügung stellt. Die Stadtverordneten beschlossen, dieser Bedingung zu entsprechen. Die Anstalt soll bereits am 1. April 1907 ins Leben treten. Der Minister will zu diesem Zwecke das bis jetzt mit der Realschule in der Nordstadt verbundene Progymnasium auf den Etat des Staats übernehmen. Bis zur Fertigstellung des neuen Schulgebäudes soll die staatliche Anstalt in dem Schulgebäude der Realschule bleiben und dem Direktor dieser Schule unterstellt bleiben.

* **Remagen,** 30. Juni. In Remagen hat sich ein besonderer Verein, der sich in erster Reihe die Erhaltung der Erpeler Ley zum Ziele gesetzt hat, gebildet. Der Ort der Gründung ist insofern günstig gewählt, als man vom Viktoriaberge aus gerade das ganze Gebiet der vom Steinbruchbetrieb bedrohten, vielfach schon zerklüfteten und teils abgetragenen Berggipfel mit der Erpeler Ley im Vordergrund vor Augen hat.

△ **Hildesheim,** 1. Juli. Heute feierte hier der überall beliebte und verehrte Professor Winand Nick sein 50jähriges Jubiläum als Dom-Musikdirektor. Professor Nick ist am 11. September 1831 zu Fritzlar in Hessen geboren, als Sohn des dortigen Lehrers Nick. Die Eltern ließen dem geweckten Knaben eine tüchtige Erziehung angedeihen und pflanzten in sein Herz jenen frommen Sinn, der ihn auch heute noch auszeichnet. Das musikalische Talent des Vaters schien sich auf den Sohn vererbt zu haben. Als sechsjähriger Knabe konnte er nicht nur Klavier und Geige spielen, sondern beherrschte auch die Orgel, die sein Vater beim Gottesdienste in der Kirche zu spielen hatte. Als sein Vater 3 Jahre später erkrankte, da konnte der neunjährige Knabe seines Vaters Stelle vertreten. Bis zum 18. Lebensjahre verblieb Winand Nick im Elternhause. Dann wandte er sich nach Kassel und genoß hier den Unterricht von Ludwig Spohr, dem „ernsten und redlichen Meister seiner Kunst". Als Winand Nick nach einjährigem Studium Kassel verließ, da konnte er scheiden mit dem glänzendsten Zeugnisse seines Meisters Spohr, der sich für ihn auch um eine Freistelle in Leipzig bewarb; leider konnte man dort in der Zeit über keine verfügen, und da der Mutter keine anderen Hilfsquellen zur Verfügung standen, so blieb dem fleißigen Knaben nichts anderes übrig, als mit schwerem Herzen der Musik Valet zu sagen. Er wählte den Beruf des Lehrers und trat in das Seminar zu Fulda ein. Nach Absolvierung des Seminars fühlte er erst recht klar und deutlich, daß er nur in der Musik seinen wahren Beruf finden könne. Zunächst blieb er in Fulda und überließ sich mit wahrem Heißhunger der Musik, um dann zur weiteren Ausbildung nach Leipzig und Dresden zu gehen. Als die Dom-Musikdirektorstelle in Hildesheim durch den Tod des Dom-Musikdirektors Arendt im Jahre 1856 frei geworden war, erhielt Nick eine Einladung vom damaligen Hildesheimer Domkapitel zur Konkurrenzprüfung für die freigewordene Stelle. Die Prüfung fand im Speisesaale des Gymnasium Josephinum statt und sie wurde geleitet vom Dom-Musikdirektor Klein aus Osnabrück. Die Herren Gymnasialdirektor Kenke, Domkapitular Lüdgers, Oberkriegsgerichtsrat Pohl und Obergerichtsrat Mühry fungierten als entscheidendes Komitee. Einstimmig entschieden sich diese Herren für Nick, der unter sechs Bewerbern die Stellung gewann. Er wurde vom 1. Juli 1856 ab am hiesigen Dome als Musikdirektor und am Josephinum als Gesanglehrer angestellt. Letztere Stellung bekleidete er über 40 Jahre und groß ist der Kreis seiner ehemaligen Schüler, die in ihm einen hochverdienten Lehrer verehren. Professor Nicks Wirken galt zunächst dem Dome, er hat den Domchor zur besonderen Höhe gebracht und waltet seines Amtes als Dommusikdirektor noch heute trotz seines hohen Alters in jugendlicher Frische. Im Herbst des Jahres 1856 übernahm Nick die technische Leitung des von ihm ins Leben gerufenen Oratorienvereins, die er noch heute versieht. Die Konzerte desselben sind die hervorragendsten Darbietungen im Musikleben der Stadt und dasselbe gilt von den von Nick arrangierten Kammermusikabenden, die dem Musikkenner jedesmal einen außerordentlichen Genuß bieten. Viele Jahre hat Nick auch die musikalische Leitung der Veranstaltungen des Vereins für Kunst und Wissenschaft geführt und auch hier ist der Kreis seiner Freunde ein [illegible]. Nicks Name als Komponist ist in dem Deutschland und darüber hinaus rühmlichst bekannt, insbesondere sind es [illegible] die beiden geistlichen Kantaten „Die heil. Elisabeth" und „Der heil. Bernward", die den Kreis seiner Bewunderer in der Musikwelt allgemein gemacht haben. Nick hat auch eine Reihe herrliche Tonstücke weltlichen Charakters geschaffen; seine Lieder haben überall solche Anerkennung gefunden. Daß die Verdienste Nicks um unsere Kirchenmusik, wie um das ganz musikalische Leben unserer Stadt auch die wohlverdiente Wertschätzung an den höchsten Stellen gefunden hat, beweist die Verleihung des päpstlichen Gregoriusordens und des Professortitels. (Prof. Nick war ein Freund und Verehrer des leider schon verstorbenen Professors Grimm in Münster, dessen Werke er in Hildesheim wiederholt zur Aufführung gebracht hat. Die Freundschaft war geschlossen zu der Zeit, als Grimm noch in Göttingen weilte. Wir haben übrigens gelegentlich des 70. Geburtstages des hochverehrten Altmeisters Nick im „Westf. Merkur" eingehend sein Leben und Wirken geschildert und können heute nur den damals geäußerten Wunsch wiederholen, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, geehrt und geliebt von allen, die je mit ihm in Berührung kamen, noch weitere lange Jahre in der ihm beschiedenen seltenen Rüstigkeit und Tatkraft weiter zu wirken. D. R.)

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Würselen, 30. Juni. In einer gestern hier stattgefundenen, zahlreich besuchten Delegiertenkonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Konferenz protestiert gegen die in letzter Zeit immer mehr überhand nehmende künstliche Verlängerung der Schichtzeit infolge der Ueberstunden auf den Gruben im Wurmrevier. Die Konferenz betont, daß trotz der Ueberstunden die Lohnverhältnisse für die Arbeiter nicht besser sind, daß sie der günstigen Konjunktur auf dem Kohlenmarkte und den teuren Lebensmittelverhältnissen für die hiesigen Arbeiter entsprechen. Die unorganisierten Kameraden fordert die Konferenz auf, sich ungesäumt dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter anzuschließen, damit durch einiges, geschlossenes Vorgehen der hiesigen Bergarbeiterschaft bessere Verhältnisse herbeigeführt werden können.

Berlin, 30. Juni. Die Verhandlungen über die Differenzen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Glasergewerbe sind gescheitert. Nach einem Beschluß des Verbandes der Glasereien werden sämtliche organisierten Glaser ausgesperrt.

Leipzig, 30. Juni. Eine von 2000 Personen besuchte Versammlung der Buchdrucker- und Schriftgießergehülfen des Tarifkreises Königreich Sachsen und Herzogtum Altenburg beschloß, eine Revision des mit dem Jahre 1906 ablaufenden Tarifs zu beantragen; es werden 10 Proz. Lohnerhöhung und achtstündige Arbeitszeit gefordert. — Der Buchdrucker-Gehilfenverband übermittelte den ausgesperrten Lithographen eine Unterstützung von 1000 Mark und beschloß, eine weitere Unterstützung von 3000 Mark zu gewähren.

Sport.

Berlin, 2. Juli. (Telegramm.) Bei den internationalen Fliegerrennen in Steglitz-Berlin siegte gestern der Däne Ellegaard. Zweiter wurde der Franzose Friol, 3. der Amerikaner Kramer. — Beim Rennen um den Preis der Mark Brandenburg stürzte Günther infolge Radbefekts und wurde ziemlich schwer verletzt von der Bahn getragen.

Habsburg, der Gewinner des Großen Preises von Hamburg 1905, ist vom Freiherrn Gb. v. Oppenheim an Graf Brandenburg für 12 000 Mk. verkauft worden.

Leipzig, 2. Juli. (Telegramm.) Beim 100 Kilometer-Rennen um den Preis von Leipzig stürzte gestern Stoll über den einen Achsenbruch erleidenden Motor Contenets und zog sich einen Knöchelbruch und eine Stirnbeinverletzung zu. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Allerlei.

Die Jagd nach dem Bürgermeisterposten. In dem kleinen Leipzig (Schlesien), dem zukünftigen Sitz der Taubstummenanstalt, hatte der Bürgermeister Zimmermann nach siebenjähriger Tätigkeit seine Stellung gekündigt. Der Posten wurde ausgeschrieben und obwohl er nur mit 1500 Mk. jährlich dotiert ist, fanden sich nicht weniger als 86 Bewerber, darunter ein Major, vier Hauptleute, drei Leutnants, zwei Amtsvorsteher, fünf Referendare und sogar ein Doktor der Philosophie. Den Sieg über alle Mitbewerber trug der Kreisausschuß-Sekretär Gulitz aus Rybnik in Oberschlesien davon.

Warnung vor amerikanischen Quacksalbern. Der Regierungspräsident in Wiesbaden erläßt folgende Warnung: „Seit einiger Zeit versuchen zwei amerikanische Firmen, und zwar die Dr. K. Winter Co. in Washington und die J. W. Kidd Co. in Fort Wayne in Indiana, die Bewohner des hiesigen Regierungsbezirks durch Anpreisen ihrer wunderbaren Kuren zu einer brieflichen Behandlung von Krankheiten zu verleiten und Agenten für ihre Arzneimittel zu gewinnen. Jedermann wird nachdrücklich gewarnt, sich mit den genannten Firmen in irgend eine Verbindung zu setzen."

Ein Baron von echtem Schrot und Korn. Aus Zwolle, der Hauptstadt der holländischen Provinz Overyssel, wird folgende heitere Geschichte gemeldet: Ein in dieser Stadt wohnender Baron erhielt von der Gemeindebehörde eine Quittung für Schulgeld zugestellt, da aber versäumt worden war, auf dem Zettel dem hohen Herrn seinen vollen Standestitel zu geben, so gab er sie dem Gemeindeboten mit der Bemerkung zurück, daß er nichts bezahlen werde, so lange auf der Quittung nicht auch sein Adel anerkannt sei. Jetzt war guter Rat teuer. Die Quittung war ganz formell, sie war eine beglaubigte Abschrift aus dem von der städtischen Behörde mit dem Gemeinderat vereinbarten Steuerzuschlag, der auch die Genehmigung des Ausschusses der Provinzialstände erhalten hatte. Veränderungen, auch wenn sie nur im geringsten von der einmal festgesetzten Form abwichen, durften bei Strafe der Ungültigkeit nicht vorgenommen werden, und so blieb nur der Ausweg übrig, daß die städtische Behörde dem Gemeinderat vorschlug, das Protokoll der Steuerumlage derart abzuändern, daß der von dem Baron zu zahlende Betrag darin gestrichen, gleichzeitig aber ein Zusatzprotokoll entworfen wurde, worin der adlige Titel des Barons genannt war. Der Gemeinderat gab seine Zustimmung und auch der Staatsausschuß, der deshalb gefragt werden mußte, hatte nichts einzuwenden, und so mußte die Quittung wieder durch alle Instanzen den Rückweg, bis sie dem Baron schließlich dargereicht wurde, der sich jetzt nicht länger sträubte, zu bezahlen. Es wird nicht gemeldet, ob der Adel dieses standesbewußten Steuerzahlers ein alter oder ein sogenannter neugebackener ist, jedenfalls aber werden die über diese Frage gewechselten Schriftstücke im Gemeindearchiv aufbewahrt werden und dem späteren Geschlecht melden, daß man keineswegs nach Spanien oder Ostelbien zu gehen braucht, um über Auswüchse des Standesbewußtseins zu spotten.

Der Gang nach dem Eisenhammer. In einer Zeitungsnotiz, ein kürzlich verkauftes Hammerwerk in der Nähe von Zabern sei jenes „historische" Eisenwerk, das Schiller in seinem Gedicht „Der Gang nach dem Eisenhammer" erwähnt, wird der „Elsässer Zeitung" (Nr. 70) geschrieben: Der Vorfall, den Schiller in jenem Gedicht erzählt, wird zuerst aus dem Leben der hl. Elisabeth von Portugal berichtet (Carnago, Kath. Volksbibliothek, Bd. II, S. 117). An ihrem Hofe soll sich der Vorfall genau wie ihn Schiller erzählt, zugetragen haben, bloß daß von einem Kalkofen statt von einem Eisenhammer die Rede ist. In den Predigtbüchern des Mittelalters kehrt die Geschichte häufig wieder. Schiller fand sie in einer französischen Novellensammlung, die Retif (Rétif) de la Bretonne, dieser originelle und bizarre Romanschriftsteller, dessen Feder ebenso ausgelassen war wie sein Leben, 1780 veröffentlichte. Bei ihm spielt die Geschichte in der Gegend von Quimper oder von Nannes, also in der Bretagne; der fromme Diener heißt Champagne, der Verleumder Pinsen, der Herr des Eisenwerks ist ein Graf von St. Juvigny(?) ... die Romaben(?) Schiller habe sich die Geschichte in Jena von einem elsässischen Hammerschmied erzählen lassen. Graf von Saverne hat er ihn gegeben, Schiller hat den Namen Saverne hinzuerfunden und an Zabern vielleicht gar nicht gedacht. Als aber 1815 in den Freiheitskriegen badische Offiziere in der Zaberner Gegend in Quartier lagen, suchten — und fanden sie natürlich Eisenhammer und Kapelle, die in dem Schillerschen Gedichte vorkommen. Erst seitdem ist die Erzählung in der Zaberner Gegend eingebürgert worden und jetzt überall dort bekannt. (Vgl. Elsass, Geschichte von Zabern, S. [illegible])

△ **Die Bäder der New-Yorker.** Wenn der Sommer da ist und die Großstädte sich entvölkert haben, findet man einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer Bewohner in den nächstliegenden Badeorten wieder. Vom Ostseebad sagt man noch, daß es nicht anderes als eine Kolonie Berlins wäre und daß man im Juli-August dort am Strande mehr Bekannte träfe, als beim Sonntagsnachmittagsbummel Unter den Linden. Was wollen aber diese 9—10 000 Badegäste, unter denen tatsächlich die Hälfte Berliner sein möge, gegen die Unmassen von Badegästen besagen, welche allsommerlich New-York auf den Strand von New-Jersey und Long-Island wirft! Atlantic City auf der Küste von New-Jersey beherbergt den Sommer über 10 000 Badegäste. 3000 Personen — Männer, Frauen, Kinder —, bunt durcheinander, baden dort gleichzeitig und die gleiche Menge lagert zuschauend am Strande. Das hat allein 4000 Personen am Strande von Atlantic City, bei etwa 3000 Einwohnern. Die „Kaninchen-Insel", südlich von New-York wird alljährlich von 8 Millionen Badegästen überschwemmt. Dort gibt es Speisehäuser, in denen 4000 Personen mit einem Male in einem einzigen Saale zu Mittag essen. Long Branch, das weiter südlich gegenüber liegt, ist das Monaco der New-Yorker, mit seinen 20 verschwenderisch ausgestatteten Spielhäusern. Newport, die Hauptstadt von Rhode Island, einst ein Handelshafen New-Yorks, die es trotz des wunderbaren Hafens nur auf 20 000 Einwohner gebracht hat, ist das Seebad der vorübergehenden Millionäre, als solches die Königin unter den Seebädern der neuen Welt. Ein Hotelleben gibt es dort fast gar nicht, weil jeder Badegast sein eigenes Haus hat. Um in Newport baden zu können, muß man ein Villenbesitzer [illegible]

Reise-Abonnement

auf den

Westfälischen Merkur.

Unsere verehrlichen Leser, die während der Reise-Saison die gewohnte Lektüre nicht gern entbehren wollen, machen wir auf diese Einrichtung aufmerksam.

Der Versand an die uns aufgegebenen **Adressen, welche nach Belieben geändert werden können,** geschieht regelmäßig abends unter Kreuzband, so daß die Bezieher bereits am nächsten Morgen in den Besitz der Zeitung gelangen.

Das Reise-Abonnement kostet

wöchentlich 65 Pfg.

Bei längerem Verweilen als einen Monat an ein und demselben Orte empfiehlt es sich, den ‚Westf. Merkur' bei der **Postanstalt** des betr. Ortes zu bestellen.

Postabonnenten, die ihr abonniertes Exemplar an einem anderen Orte zu erhalten wünschen, wollen bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung unter gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr beantragen.

Die Geschäftsstelle des ‚Westf. Merkur', Münster.

…von 10 000 Dollars haben. Es gibt aber viele, die ungefähr das Fünffache dieser Summe in einer Saison in Newport brauchen. — Ocean Grove endlich ist das Bad der Methodisten. Dort kann man für kein Geld Tabak oder geistige Getränke bekommen. Weder Kartenspiel noch Tanzen ist erlaubt. An Sonntagen kann man nicht einmal Milch kaufen. 90 Prozent der Badegäste wohnen täglich zweimal dem Gottesdienste bei. Dabei geht es da so ungeniert zu, daß viele schon am frühen Morgen sich in ihren Badeanzug stecken, auch darin zum Morgengottesdienst kommen, dann ihr Bad nehmen, später im Freien ihre Andacht abhalten und immer noch in dem Anzug sich befinden, der naß und triefend an ihren Gliedern klebt.

Eine gewaltige elektrische Anlage wird nach der Zeitschrift ‚Prometheus' in Südafrika geplant: Nutzbarmachung der Kraft der Sambesi-Fälle zum Betriebe der Minen in Natal und Transvaal, d. h. auf eine Entfernung von etwa 1200 Kilometer. Die Fälle sind 100 Meter hoch; ihre Kraft wird auf 500 000 Pferdekräfte geschätzt, von denen etwa 150 000 ausgenutzt werden sollen. Das ist eine äußerste Grenze, die man nach und nach zu erreichen hofft; vorläufig ist eine Anlage von 20 000 Pferdekräften in Aussicht genommen. Der Strom soll mittelst zweier Kabel in einer Spannung von 150 000 Volt übertragen werden, wobei der Verlust sich auf etwa 25 bis 30 Prozent beläuft. Am Verwendungsorte wird er auf die zur Verteilung und zum Betriebe erforderliche Spannung heruntertransformiert. Eine Reihe hervorragender Fachleute soll den Plan als ausführbar bezeichnet haben.

Der Hund mit dem roten Zylinder! In Erfurt war dem Kaufmann Heincke ein Polizeistrafmandat von 5 Mark zugegangen, weil er am 1. Mai seinen ‚Mopperl' mit einem roten Zylinderhut auf dem Kopfe herumlaufen ließ. Als Begründung war der ‚grobe Unfug' benutzt worden. Heincke beantragte richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht stellte sich auf einen anderen Standpunkt als die erfurter Polizei. Der Besitzer des Hundes wurde freigesprochen mit der Begründung, daß grober Unfug nicht vorliege, wenn, wie hier, nur eine Person Anstoß an einer Sache nehme. Außerdem sei ein solcher Scherz mehr als eine Verhöhnung, denn als eine Verherrlichung der sozialdemokratischen Maifeier anzusehen.

Vermischtes.

Berlin, 30. Juni. Durch den Einsturz eines Neubaues in der Invalidenstraße wurde ein Steinträger getötet. Ein Arbeiter und ein Kutscher erlitten schwere Verletzungen.

Stettin, 2. Juli. (Tel.) Fünf Frauen aus [illegible], die Beeren sammelten, flüchteten bei einem Gewitter in eine dichte Baumgruppe. Der Blitz schlug ein. Zwei Frauen, Schwestern, blieben tot, eine wurde schwer verletzt, zwei leichter.

Stettin, 2. Juli. (Tel.) Gestern vormittag stießen die Passagierdampfer ‚Heringsdorf' und ‚Oberbürgermeister Haken' bei den Oderwerken im Stettiner Hafen zusammen. Auf dem Dampfer ‚Heringsdorf', der dicht besetzt war, brach eine Panik aus. Ein junger Mann sprang über Bord und ertrank. Sonst kamen Personen nicht zu Schaden. Die Passagiere des ‚Heringsdorf' verzichteten auf die Weiterfahrt. Der Unfall wird auf ein Mißverständnis in der Signalgebung zurückgeführt.

Hamburg, 30. Juni. Der Senat beantragt mit Genehmigung der Bürgerschaft, daß für einen Neubau einer deutschen Schule in Schanghai 10 000 Mark bewilligt und nachträglich in den diesjährigen Staatshaushaltsetat eingestellt werden.

Hamburg, 30. Juni. Der in vergangener Nacht hier eingetroffene Tankdampfer ‚Czar Nikolai II.' passierte am 24. Juni im Golf von Biscaya einen auf der Backbordseite treibenden Gaffelschoner. Nach dem Befund zu schließen, muß das Schiff vorher gekentert sein; von der Besatzung war nichts zu entdecken. Das Schiff treibt in der Route Kap Finisterre-Quessant.

Kiel, 29. Juni. Weil er von seinem Trauring nicht lassen wollte, wurde der Seesoldat der Reserve Czopitzka gestern in Kiel kriegsgerichtlich zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt. Czopitzka ist Baptist. Der Reservist hatte im Kieler Arrestgebäude 1 Tag Mittelarrest zu verbüßen. In üblicher Weise forderte der Aufseher, ein Feldwebel, den Eingelieferten auf, den Tascheninhalt abzugeben. Czopitzka tat dies. Als aber die Forderung an ihn gestellt wurde, auch den Trauring auszuliefern, weigerte sich der Baptist entschieden und erklärte, er sei kirchlich getraut, und seine Frau liege krank darnieder. Der Feldwebel machte ihn auf die Folgen seiner Handlungsweise aufmerksam. Der Baptist beharrte auf seiner Weigerung. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung zu 43 Tagen Gefängnis.

Kassel, 1. Juli. Die hierselbst tagende Vereinigung der Bierbrauereien Mitteldeutschlands beschloß eine Preiserhöhung von 2 Mk. für den Hektoliter und zwar vom Anfang August an.

Waldenburg, 30. Juni. Zwei mit dem Teeren des Daches des Waldenburger Elektrizitätswerkes beschäftigte Arbeiter stürzten vom Dache. Einer war sofort tot, der andere wurde lebensgefährlich verletzt.

Breslau, 1. Juli. Heute mittag fand auf dem alten Militärfriedhofe die feierliche Grundsteinlegung für das General von Clausewitz-Denkmal statt, das im September in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers enthüllt werden soll.

Leipzig, 30. Juni. Die vom Landgericht Posen gegen den jetzigen Chefredakteur der ‚Leipziger Abendzeitung', Dr. E. Ritter, wegen eines Zeitungsartikels verhängte dreimonatige Festungshaft ist vom Kaiser im Gnadenwege erlassen worden.

Paris, 1. Juli. Der Schriftsteller Jean Lorrain ist in vergangener Nacht hier gestorben.

Paris, 1. Juli. Die Telephonlinie Paris—Rom ist heute eröffnet worden. Die beiderseitigen Leiter des Post- und Telegraphenwesens sprachen dabei den Wunsch aus, daß die Linie ein neues Band der Freundschaft zwischen Frankreich und Italien und förderlich für die Handelsbeziehungen der beiden Länder sein möge.

Mailand, 30. Juni. Der heutigen Eröffnung des Ausstellungspavillons der deutschen Marine wohnten, außer den Vertretern der Behörden, das Ausstellungskomitee und zahlreiche geladene Gäste bei. Der deutsche Generalkonsul v. Herff hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den König und die Königin von Italien schloß. Senator Mangili, der Präsident des Ausstellungskomitees, folgte, und widmete sein Glas dem Deutschen Kaiser. Die Musik spielte die italienische und die deutsche Hymne.

London, 1. Juli. Der zwischen London und Southampton verkehrende Expreßzug der Dampferlinie ‚American Line' ist bei Salisbury entgleist. Die Reisenden des bei Salisbury entgleisten Zuges waren in Plymouth mit dem Dampfer ‚New York' der American Line angekommen. Unter den Passagieren des Dampfers befanden sich auch der Bürgermeister von New York Mac Lellan, und seine Gattin; diese fuhren jedoch mit dem Dampfer von Plymouth nach Southampton weiter. Bei dem Unfall fuhr die Lokomotive, die zuerst entgleiste, in einen entgegenkommenden Güterzug hinein. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Wagen des Expreßzuges, in denen 47 Reisende saßen, vollständig zertrümmert; die Toten und Verwundeten konnten nur mit größter Mühe unter den zertrümmerten Wagen hervorgezogen werden. Die letzteren stürzten zum Teil den Bahndamm hinunter. — Nach den letzten Nachrichten sind 32 Personen getötet und viele verletzt. Die Getöteten sind meist Amerikaner.

London, 2. Juli. (Telegramm.) Der Gesanglehrer und Erfinder des Kehlkopfspiegels Manuel Garcia ist gestern abend im Alter von 102 Jahren gestorben.

Camden (New Jersey), 1. Juli. Bei den Vorbereitungen zum Stapellauf des Linienschiffes ‚New Hampshire' sind fünf Arbeiter, die beim Entfernen von Stützen beschäftigt waren, durch das Zusammenbrechen mehrerer Stützen schwer verletzt worden.

Neueste Nachrichten.

München, 1. Juli. (Telegramm.) Das 25jährige Ministerjubiläum des Ministers des Innern, Dr. Grafen v. Feilitzsch, wurde heute im Ministerium des Innern festlich begangen. Zahlreiche Blumen, Ehrengeschenke und Telegramme waren eingelaufen. An der Spitze einer Deputation von Beamten des Ministeriums des Innern sowie sämtlicher Kreisregierungen überreichte der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes v. Hermann mit einer herzlichen Ansprache als Ehrengabe eine Bronzestatue der Bavaria mit künstlerischem Sockel. Minister Graf v. Feilitzsch betonte in seinem Danke, wenn es ihm gelungen sei, Erfolge zu erzielen, so sei dies das Verdienst seiner Beamten; er wünsche, die Ehren des heutigen Tages mit ihnen allen zu teilen. Der Minister empfing noch eine Reihe weiterer Abordnungen. Im Namen des Bundesrats und im Auftrage des Reichskanzlers überbrachte der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky, ein herzliches Glückwunschschreiben.

Posen, 1. Juli. Die gestern und heute hier tagende Hauptversammlung des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches aus allen Teilen des Reiches. Der Vorsitzende, Abg. v. Schenckendorff, hieß die Erschienenen willkommen und verlas ein Schreiben des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow, das den Bestrebungen des Zentralausschusses warme Anerkennung ausspricht. Gestern führten 6000 Schulkinder treffliche Jugendspiele vor. Am Abend fand ein allgemeiner Festkommers statt, der von mehr als 1000 Personen besucht war. Alle Veranstaltungen tragen einen erhebenden, von deutschem Sinne getragenen Charakter. In den Versammlungen kam mannigfach die Frage der Stärkung des Deutschtums im Osten zum Ausdruck. An den Deutschen Kaiser, den Reichskanzler Fürsten v. Bülow und den Kultusminister Dr. Studt wurden Begrüßungstelegramme abgesandt.

London, 1. Juli. Das liberale Parlamentsmitglied Sir Wilfrid Lawson, ein Vorkämpfer der Temperenzbewegung, ist heute gestorben.

London, 1. Juli. Der Kreuzer erster Klasse ‚Furious', der heute in Queenstown eingetroffen ist, ist wegen mangelhafter Maschinen von den Flottenmanövern zurückgezogen worden.

La Granja, 30. Juni. Der neue Minister des Aeußern Perez Caballero ist heute vormittag vom König vereidet worden. Er hat erklärt, er werde sich sofort mit der Frage der Handelsverträge mit Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Italien und England beschäftigen. Ferner kündigte er an, daß wichtige Veränderungen im diplomatischen Dienste, darunter Neubesetzung des Botschafterpostens in Berlin bevorständen.

Newark, 30. Juni. Unter großer Teilnahme von deutschen Sängern sowie deutschen und amerikanischen Freunden deutschen Männergesanges hat hier heute das 21. Sängerfest unter den Auspizien des Nordöstlichen Sängerbundes seinen Anfang genommen. Bei dem Fest, das bis zum 5. Juli dauert, findet auch ein Wettsingen um den vor einigen Jahren vom Deutschen Kaiser gelegentlich des Brooklyner Sängerfestes gestifteten Wanderpreis statt, an dem sich 6 Vereine beteiligen.

Tokio, 1. Juli. Auf der mandschurischen Bahn ist eine besondere Frachtermäßigung für japanischen Tabak und einige andere Waren zugestanden worden. Dies hat bei den beteiligten Fremden ernste Befürchtungen erweckt, denn eine weitere Ausdehnung der Rabattgewährung bietet die Möglichkeit besonderer Vorteile für japanische Waren und die Ausländer sind der Ansicht, daß dadurch freier Wettbewerb unmöglich und die offene Tür illusorisch gemacht werde.

Tokio, 2. Juli. (Telegramm.) In der Nähe von Sasebo kollidierten zwei spanische Dampfer. Einer sank, der andere wurde nur wenig beschädigt. Von der Besatzung und den Passagieren des ersteren werden 27 vermißt, die übrigen sind gerettet.

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 1. Juli. Der ‚Nowoje Wremja' wird aus Batum von gestern telegraphiert: Die Gärung bei den Mannschaften der Festungsartillerie dauert fort; die den Meuterern gestellte Frist, sich zu ergeben, läuft morgen ab. In der Stadt hört Morden und Rauben nicht auf. Durch die nun fünf Wochen dauernde Unterbrechung des Dampferverkehrs mit Odessa durch den Streik der Schiffsmannschaften erleidet, ist das Wirtschaftsleben an der ganzen Küste des Schwarzen Meeres lahmgelegt.

Warschau, 2. Juli. (Telegramm.) In der Neufeldschen Fabrik in der Pragavorstadt überfielen 10 bewaffnete Männer mehrere hundert von Fabrikmädchen und beraubten sie des Wochenlohnes. Ein Räuber wurde gestellt; er verübte Selbstmord, die anderen entkamen.

Warschau, 1. Juli. Gestern abend wurden hier drei Polizisten und ein Gendarm durch Revolverschüsse tötlich verletzt.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Westfälische Kleinbahnen-Aktiengesellschaft, Bochum.** In der Hauptversammlung wurde der Aufhebung der Beschlüsse vom 6. Mai 1905 zugestimmt, durch welche die Umwandlung von 1000 Stück Stammaktien von je 1000 M. in Vorzugsaktien mit 4 Proz. gewährleisteter Dividende festgelegt worden war. Die jetzt vorhandenen 1000 Vorzugsaktien und 275 Stammaktien werden einheitlich als Stammaktien behandelt; sämtliche Vorrechte der bisherigen Vorzugsaktien fallen fort. Die beantragte Satzungsänderung wurde genehmigt; sie enthält neben Formalien auch die Bestimmung, dass der Sitz der Gesellschaft von Bochum nach Essen verlegt wird. Der Rechnungsabschluss wurde genehmigt und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Mit dem Uebergang der westfälischen Kleinbahnen an das rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk in Essen betrachtet der bisherige Aufsichtsrat sein Amt als erledigt. Neugewählt wurden in den Aufsichtsrat Bergwerksbesitzer Hugo Stinnes-Mülheim und die Direktoren Wilhelm v. Tippelskirch, Thiel und Goldenberg in Essen. Die Vergütung des alten Aufsichtsrats wurde für 1905 auf 5000 M. bemessen.

* **Castroper Sicherheitssprengstoff-Aktiengesellschaft zu Dortmund.** Die gestrige ordentliche Generalversammlung in Essen genehmigte den Bericht des Vorstandes und den des Aufsichtsrats und erteilte ohne Erörterung Entlastung. Es wurde beschlossen, den Reingewinn von 164 199,23 Mark wie folgt zu verteilen: 5 Prozent von 152 962 Mark = 7648 Mark zum Reservefonds, 15 Prozent Dividende auf das 800 000 Mark betragende Aktienkapital zu 12 000 Mark, vertragsmässige und statutarische Tantièmen sowie Belohnungen 30 425 Mark, Vortrag auf neue Rechnung 6121 Mark. Das aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglied Georg Hoffmann-Essen wurde durch Zuruf wiedergewählt. Der Aufsichtsrat wurde ermächtigt, eine Anleihe von 600 000 M. aufzunehmen, welche für die neue Fabrik in [illegible] bestimmt ist.

* **Rheinische Portland-Zementwerke, Köln.** Dem Geschäftsbericht für 1905 zufolge, hat der Zementabsatz den bei der Gründung des Syndikats gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Die Preise erfuhren dagegen eine mässige Steigerung; der Gesamtversand betrug 192 372 (244 399) Fass. Durch diese verhältnismässig geringe Beschäftigung wurde das Ergebnis ungünstig beeinflusst. Der Herstellungsgewinn beträgt 335 398 (231 952) M. Bei ordentlichen Abschreibungen von 101 134 M. ergibt sich ein Reingewinn von 43 360 M., zu folgender Verwendung: gesetzliche Rücklage 2168 M., 3 Proz. Dividende auf 1 182 000 M. Vorzugsaktien gleich 35 460 M. und Vortrag 5732 M. (Der vorjährige Fehlbetrag von 1 187 984 M. wurde bekanntlich durch Aktienzusammenlegung, Zuzahlung usw. gedeckt.) Der Abruf im laufenden Jahr hat sich im Vergleich zu 1905 lebhafter gestaltet. — Die ordentliche Hauptversammlung, in der 587 Vorzugs- und 148 Stammaktien vertreten waren, genehmigte einstimmig und ohne Erörterung die Rechnungsaufstellung für 1905, erteilte der Verwaltung Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende für die Vorzugsaktien auf 3 Proz. fest. Aus dem Aufsichtsrat waren die Herren S. Bodenheimer-Berlin und Wilhelm Zervas-Köln, der letztere durch Tod, ausgeschieden. Der Aufsichtsrat zählt nun noch fünf Mitglieder. Beschlossen wurde, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats einstweilen nicht zu erhöhen. Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Umwandlung der Stammaktien in Vorzugsaktien, erinnerte der Vorsitzende daran, dass seinerzeit auf 190 000 M. Stammaktien die Zuzahlung nicht geleistet worden sei, welche damals auf 333,60 die Aktie festgesetzt worden war. Da es wünschenswert sei, die Art der Aktien, gleich anderen Gesellschaften, einheitlich zu gestalten, so stelle die Verwaltung folgenden Antrag: Diejenigen Stammaktien, auf welche bis zum Ablauf einer noch zu bestimmenden Frist, eine Zuzahlung von je 350 M. geleistet wird, werden in Vorzugsaktien A umgewandelt. Die so umgewandelten Aktien geniessen dieselben Vorzüge, wie die bisherigen Vorzugsaktien A, aber erst vom 1. Januar 1907 ab. Für die Jahre 1905 und 1906 erhalten die neu geschaffenen Vorzugsaktien gegebenenfalls auf die Dividendenscheine der späteren Jahre den gleichen Betrag als Dividendennachzahlung, welcher etwa auf die anderen Vorzugsaktien als Nachzahlung ausgezahlt werden sollte. (Auf die bisherigen Vorzugsaktien entfallen ja für das Jahr 1905 3 Proz. Dividende; sie sind aber mit 6 Proz. Vorzugsdividende und mit dem Recht der Nachzahlung ausgestattet.) Die durch die Zuzahlung eingehenden Beträge werden zu Abschreibungen verwandt. Sofern die Zuzahlung auf alle noch bestehenden Stammaktien geleistet werden sollte, werden sämtliche Aktien der Gesellschaft vom 1. Januar 1907 ab gleichmässig behandelt. Auf die Anfrage eines Aktionärs, was geschehen werde, wenn die Zuzahlung doch nicht auf alle Stammaktien geleistet werden würde, erwiderte der Vorsitzende, es bleibe dann einer späteren Hauptversammlung vorbehalten, gegebenenfalls die Zusammenlegung der Stammaktien zu beschliessen. In getrennter Abstimmung nahmen schliesslich die Besitzer der einzelnen Aktienarten die Anträge der Verwaltung durch Zuruf an.

* **Heldburg, Akt.-Ges. für Bergbau, bergbauliche und andere industrielle Erzeugnisse, Berlin.** Zu der am Samstag unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Justizrats Kempner stattgehabten ordentlichen Generalversammlung waren 10 Aktionäre erschienen, die ein Kapital von 12 486 000 M. vertraten. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Vorsitzende, dass zur Zusammenlegung 21 370 000 M. Aktien eingereicht worden seien und nur 630 000 M. Aktien ausstehen. Der Vorsitzende verlas darauf mehrere sehr ausführlich gehaltene Berichte über den Fortgang der bergbaulichen Arbeiten nach dem 15. Juni, dem Tage der Abfassung des Geschäftsberichtes, auf den einzelnen Gewerkschaften. Auf der Gewerkschaft Heldburg-Salzungen sind die bisher angefahrenen Salzlagerverhältnisse als günstig zu bezeichnen. Im Fabrikationsbetriebe wurden im Juni etwa 27 000 dz Hartsalz verarbeitet, und es betrug die Produktion an 80proz. Chlorkalium 4600 dz. Die Montage der Neuanlagen wurde fast vollendet. Der Ueberschuss des ersten Halbjahres wird sich auf 120 000 M. stellen. Auf der Gewerkschaft Frisch Glück wiesen die Aufschlussarbeiten auf der 675 Meter-Sohle einen durchaus günstigen Erfolg auf. Der Versand vom 1. bis 28. Juni betrug 10 762 dz Kalisalz. Die Bauarbeiten sind in der Hauptsache beendet. Des weiteren berichtet der Vorsitzende eingehend über die auf der Gewerkschaft Wilhelmshall vorgenommenen Sumpfungsarbeiten und deren Fortschritt nach dem 15. Juni. Die Verwaltung hofft, mit der Unterhängearbeit (10 Tubbingsätze) rasch vorwärts zu kommen. Der zweite Teil der Sumpfungsarbeiten dürfte im Laufe eines Monats beendet sein. Eine endgültige Entscheidung über das Gesamtgelingen der Restaurierungsarbeiten sei aber erst in der dritten Phase des Sumpfungsverfahrens zu erwarten. Ueber die Arbeiten auf der Gewerkschaft Desdemona, von deren Kuxe Heldburg 753 besitzt, berichtete Redner, dass auf der 475 m-Sohle das Carnallitlager eine Mächtigkeit von ca. 25 Metern aufweise. Die Qualität des Salzes ist eine gute. Auf der 690 m-Sohle zeigte das Hartsalzlager gute Beschaffung. Es wurde möglich, einen vom Syndikat erhaltenen Auftrag auf Lieferung von 5000 dz 20er Düngesalz zu ½ in Form von Rohsalzen auszuführen. Der Aufschluss der Carnallitlagerstätten auf der 690 m-Sohle ist von der Bergbehörde freigegeben worden. Die Betriebsanlagen über Tage sind vollkommen fertig gestellt und die neue Rohsalzmühle in Betrieb genommen. Der Betriebsgewinn für Mai war bei einem Versand von nur 8147 Doppelzentner auf 80proz. Chlorkalium gerechnet, ein äusserst geringer. Der Versand im Juni werde voraussichtlich auf 11 539 dz steigen. Inzwischen ist auch mit der Produktion und dem Versand des Chlorkaliums begonnen worden. Das Projekt für die Kieseritgewinnungsanlage ist vollständig ausgearbeitet und die Apparate hierzu in Auftrag gegeben. Auch die Arbeiten für die Anlagen einer Fabrik für schwefelsaure Kalimagnesia sind beendet, sodass die Anlage ebenfalls bis spätestens November a. c. in Betrieb sein wird. Inzwischen ist der mit der Gewerkschaft Kaiseroda getätigte Austauschvertrag, nach welchem Kaiseroda für Heldburg-Desdemona die Lieferung der Sulfate übernommen hat und dagegen einen gleichen Anteil in Form von Chlorkalium und Kali-Düngesalz überlassen hatte, zu Ende dieses Jahres gekündigt. Wenn, wie zu hoffen, das aufgeschlossene Hartsalzlager sich genügend mächtig und abbauwürdig erweist, so würde die Gewerkschaft mit Beginn des Jahres 1907 in der Lage sein, ihre Syndikatsbeteiligung nach der durch Aufschluss des Hartsalzlagers der Gewerkschaft zustehenden höheren Quote in allen Gruppen liefern zu können. Auf der Gewerkschaft Cecilienhall, von deren Kuxen Heldburg 251 besitzt, hat die Bohrung infolge eines Pumpendefekts nur bis 112 Meter fortgeführt werden können. Ueber die Regressprozesse wollte Redner sich nicht auslassen, da sie noch alle in der Schwebe sind. Einer, wo es sich um die Löschung einer Hypothek von 40 000 M. handelt, wird demnächst durch einen von Julius Ribbert zu leistenden Eid beendet werden. Ein Prozess mit einem früheren Angestellten sei durch Vergleich beendet. Diesem zahlt die Gesellschaft 7500 M. Betreffs des Kontos Ribbert teilte Redner auf Anfrage mit, dass die Verwaltung nur die Forderungen eingestellt habe, die die Gesellschaft auch mit sicherer Aussicht auf Erfolg geltend machen könne. Das einzige Aktivvermögen Ribberts bestehe in seinen Ansprüchen an die Heinrich Ribbertschen Erben. Wie hoch diese seien, wisse man nicht. Zu weiteren Erörterungen kam es in der Generalversammlung nicht, zumal die Gruppe Ribbert nicht vertreten war. Der Jahresabschluss für 1905 wurde einstimmig genehmigt und Entlastung erteilt.

* **Elektrizitäts-Akt.-Ges., vormals W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. Main.** In der ordentlichen Generalversammlung vom 30. Juni wurden die Regularien glatt erledigt und die Dividende auf 7 Proz. festgesetzt. Es wurde mitgeteilt, dass die russische Abteilung das verflossene Geschäftsjahr mit einem Verlust von rund 70 000 M. abschliessen musste.

Berliner Börse.

Ergänzungstabelle zu den telegr. Abendkursen.

Dtsch. Fonds u. Staats-Papiere.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Dt. Reichs-Schatz	99,20	99,20	Pomm. Prov.-Anl.	—	—
Bad. St.-Anl. 1901	102,80	102,30	Posen 3½ Prov.-A.	96,80	97,10
do. do. 3½	98,30	98,10	do. do. 3	—	—
Bayerische Anl. 4	102,30	102,30	Rh. P. XXII XXIII.	100,80	100,80
do. do. 3½	98,30	98,25	do. XVIII	98,00	98,00
do. Eisb.-Obl.	—	—	do. IX. XI. XIV.	97,50	97,50
Braunschw.-Lüg.	—	—	Westpr. Prov.-Anl.	—	—
Bremer Anl. 1899	97,70	97,70	Altona St.-Anl.	102,25	102,25
do. do. 1896	—	—	Barmen 1899	101,70	101,70
Gr. Hess. St.-A. 1899	—	102,00	Berliner St.-Anl.	98,80	98,80
do. do. 1900	98,50	—	do. 76/78	98,80	98,80
do. do. 1896	98,30	98,75	Bielefelder St.-Anl.	100,80	101,00
Hamb. Staatsrent.	99,80	—	Bremer 3 St.-Anl.	87,10	87,10
do. amort. 1900	102,75	102,80	do. do. 3½	—	97,50
do. do. 98/99	98,30	98,30	Crefld. 1900 unv. 05	101,80	101,70
do. Staats-A. 1909	98,30	98,30	Dortmund. St.-Anl.	98,30	98,30
Meckl. Eb.-Schuldv.	—	—	Düsseldorf 1896	98,90	98,90
do. cons. 90/94	98,10	98,40	Elberfelder St. 1899	101,10	101,40
Oldenbg. St.-Anl.	98,10	98,25	do. 1889	—	—
Sachs. Mein.-Loose	—	—	Essener Stadt-Anl.	—	—
Sachs. Anleihe	—	—	Hannov. St.-A. 95	—	—
Brandbg. Pr.-Anl.	—	—	Hildesh. St.-Anl.	—	—
Casseler Landescr.	98,40	98,40	Kölner St.-A. v. 98	98,70	98,70
Han. Pr. VII. VIII.	—	—	do. do. 1900	—	—
Ostpr. 4 Prov.-Obl.	104,50	104,50	Mülh.-Rhr. A. 3½	—	—
do. do. 3½	98,75	98,75			

Ausländische Fonds.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Bulg. St.-Anl. 92	—	102,40	Bucarests Anl. 84	99,20	99,80
do. do. m.	102,60	102,00	do. do. 88	98,90	—
Chin. Anl. v. 1895	—	101,50	do. do. 95	96,75	97,00
do. von 1896	101,40	101,25	do. do. 98	97,35	98,00
Chines. Anl. 1898	97,40	97,75	Bu. Air. St.-A. 100 L.	95,25	95,25
Griech. Anl. 81/84	53,75	53,80	Maild. 45 Lire-L.	91,25	89,00
do. cons. Goldr.	51,00	53,80	do. 10 Lire-L.	24,10	24,75
do. unif III			Moskauer St.-Anl.	72,00	72,00
do. III Spec.			Wiener Comm.-A.	—	104,75
Serb. am. Anl. 1895	82,75	82,75	Wiener Invest.-Anl.	100,30	100,40
Barletta-Loose	36,10	36,00			

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Bl. Hyp. 3½ [illegible]	[illegible]	[illegible]	Pr. Boder. Pf. XVII	100,30	100,40
Brl. Hyp.-B.-Pfdbr.	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	101,00	101,10
4% S. III, ukb. 1914	101,60	101,60	Pr. Boder. Pf. XIX	101,30	101,10
do. 4% S. III/IV	[illegible]	[illegible]	do. XI.	98,80	98,80
unk. b. 1915	100,25	100,25	do. cv. u. XVI. 1907	99,00	99,00
do. b. 1916	[illegible]	[illegible]	do. unk. 1915	94,40	94,40
D. Hyp.-B. IV-VI	[illegible]	[illegible]	Pr. Ctr.-Pfd. 1909	100,40	100,35
do. X. uk. 1908	[illegible]	[illegible]	do. v. J. 90 uk. 1909	101,25	101,30
do. XI, XII, uk. 1910	[illegible]	[illegible]	do. v. J. 01 uk. 1910	101,90	101,90
do. XIII, uk. 1913	[illegible]	[illegible]	do. v. J. 03 uk. 1912	100,80	100,80
do. Kom.-O. u. 1912	[illegible]	[illegible]	do. 88/89/94	94,00	94,50
Goth. Grundcr. I	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	94,00	94,00
do. II	[illegible]	[illegible]	do. Com.-Obl. 1906	101,50	101,50
do. III, IV	[illegible]	[illegible]	do. v. J. [illegible]	97,75	98,75
do. V	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	97,70	97,70
do. IX u. IXa	[illegible]	[illegible]	do. 4½ abg.	92,80	92,80
do. X uk. 1913	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	—	117,00
do. [illegible]	[illegible]	[illegible]	Pr. Hyp.-Vers. 4	100,25	100,15
Hamburger Hyp.-B.	[illegible]	[illegible]	do. do. 3½	94,00	94,40
do. unk. 1910	[illegible]	[illegible]	Pr. Pfdbr. [illegible]	100,00	100,00
do. v. 1908	[illegible]	[illegible]	do. XIX	92,40	92,75
do. uk. 1915	[illegible]	[illegible]	do. XX. XXI.	100,60	100,90
Han. B. C. A. IV-VI	[illegible]	[illegible]	do. XXII (1912)	100,40	100,40
do. S. VII u. 1908	[illegible]	[illegible]	do. XXIII (1913)	100,00	100,00
do. S. IX u. 1910	[illegible]	[illegible]	do. XXIV (1914)	101,20	101,50
Mecklb. H.-Pfd. I	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	101,70	101,70
do. S. IV uk. 1913	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	100,00	100,40
Meining. Hyp.-B.	[illegible]	[illegible]	Rh.-W. B. [illegible]	[illegible]	[illegible]
do. VII	[illegible]	[illegible]	do. VIII unk. 1908	[illegible]	[illegible]
do. VIII	[illegible]	[illegible]	do. VIII unk. 1904	[illegible]	[illegible]
do. XI conv.	[illegible]	[illegible]	Sächs. Boder. [illegible]	[illegible]	[illegible]
do. unk. b. 1907	[illegible]	[illegible]	do. IV unk. 1904	[illegible]	[illegible]
do. Präm.-Pfd.	[illegible]	[illegible]	do. unk. 1906	[illegible]	[illegible]
Mitteld. Boder. I	[illegible]	[illegible]	Schwarzb. H. B. II	[illegible]	[illegible]
do. [illegible]	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Nordd. Grundcr. II	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	[illegible]	[illegible]
do. VI unk. b. 1904	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	[illegible]	[illegible]
do. XI unk. b. 1910	[illegible]	[illegible]	Westd. Boderc. II	[illegible]	[illegible]
do. VIII unk. b. 1904	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Pr. Boder.-Pf. X	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	[illegible]	[illegible]
do. XIII	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	[illegible]	[illegible]
do. XIV	100,30	100,40	do. IV	[illegible]	[illegible]

Bankaktien.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Barmer Bankverein	154,90	154,80	Märkische Bank	[illegible]	[illegible]
do. Creditbank	[illegible]	[illegible]	Maskl. Bank 40%	[illegible]	[illegible]
Bayerische Bank	[illegible]	[illegible]	do. Hypth.-Bank	[illegible]	[illegible]
Berg.-Märk. Bank	[illegible]	[illegible]	do. do. 90%	[illegible]	[illegible]
Berliner Bank	[illegible]	[illegible]	Mitteld. Bodencr.	[illegible]	[illegible]
do. Hypoth.-B. A.	[illegible]	[illegible]	Mitteld. Creditb.	[illegible]	[illegible]
do. do. B.	[illegible]	[illegible]	Mülheimer Bank	[illegible]	[illegible]
Braunschw. Bank u. K.	[illegible]	[illegible]	Nordd. Credit-Akt.	[illegible]	[illegible]
do. Hypothek.-Bank	[illegible]	[illegible]	do. Grundcrd.-B.	[illegible]	[illegible]
Bresl. Disc.-B.	[illegible]	[illegible]	Old. Spar- u. Leihb.	[illegible]	[illegible]
Dessauer Landesb.	[illegible]	[illegible]	Pfälzische Bank	[illegible]	[illegible]
Deutsche Effect.-B.	[illegible]	[illegible]	do. Hyp.-B.	[illegible]	[illegible]
do. Hyp.-Bk. 100%	[illegible]	[illegible]	Preuss. Bod.-Cr.-A.	[illegible]	[illegible]
Duisb.-Ruhr. B.	[illegible]	[illegible]	do. Hyp.-Act.-B.	[illegible]	[illegible]
Elberfeld. Bankv.	[illegible]	[illegible]	do. Pfandbr.-B.	[illegible]	[illegible]
Essener Bankverein	[illegible]	[illegible]	Reichsb.-Anth.	[illegible]	[illegible]
Gothaer Grundcr.	[illegible]	[illegible]	Rhein. Creditbank	[illegible]	[illegible]
do. Privatbank	[illegible]	[illegible]	Rhein.-W. Disc.-G.	[illegible]	[illegible]
Hamb. Hyp.-Bk.	[illegible]	[illegible]	Sächsische Bank	[illegible]	[illegible]
do. Wechslerbank	[illegible]	[illegible]	Schwarzb. Hyp.-B.	[illegible]	[illegible]
Hildesheimer Bank	[illegible]	[illegible]	Solinger Bank	[illegible]	[illegible]
Landbank	[illegible]	[illegible]	Westd. Bdcr.-Anst.	[illegible]	[illegible]

Industrieaktien.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Düsseld. Adler	[illegible]	[illegible]	Gevensbr. Masch.	[illegible]	[illegible]
Düsseld. Hôtel	[illegible]	[illegible]	Harburg-Wien G.	[illegible]	[illegible]
Schlegel Brauerei Bochum	[illegible]	[illegible]	Harkort Brgw.	[illegible]	[illegible]
Schwabenbräu	[illegible]	[illegible]	Hedwigshütte	[illegible]	[illegible]
Wickl. Küpp.	[illegible]	[illegible]	Heinrichshall Ch.	[illegible]	[illegible]
Accumul.-Fb.	[illegible]	[illegible]	Hannover Cement	[illegible]	[illegible]
do. Boese & Co.	[illegible]	[illegible]	Höxter Cement	[illegible]	[illegible]
A.-G. f. Montan-Ind.	[illegible]	[illegible]	Kaliwerk Aschersl.	[illegible]	[illegible]
Allg. Cem.	[illegible]	[illegible]	Kirchner & Co.	[illegible]	[illegible]
Allg. Berl. Omnib.	[illegible]	[illegible]	Kötsch Walzeng.	[illegible]	[illegible]
Alsen Portl.-Cem.	[illegible]	[illegible]	Königin Mar. V. A.	[illegible]	[illegible]
Anhalt. Industrie	[illegible]	[illegible]	Lapp, Tiefbohrg.	[illegible]	[illegible]
Anhalt. Kohlen	[illegible]	[illegible]	Leopoldshall	[illegible]	[illegible]
do. [illegible]	[illegible]	[illegible]	do. 5% Pr.-Act.	[illegible]	[illegible]
Annaburg Steingut	[illegible]	[illegible]	L. Löwe & Co.	[illegible]	[illegible]
Annener Guss.	[illegible]	[illegible]	Lothringer Eisen.	[illegible]	[illegible]
Aplerbeck Brgb.	[illegible]	[illegible]	Loth. Eis. 6% Pr.-A.	[illegible]	[illegible]
Arenberg. Bergbau	[illegible]	[illegible]	Lüneburg. Wachsbl.	[illegible]	[illegible]
Arnsdorfer Papier	[illegible]	[illegible]	Märkische Masch.	[illegible]	[illegible]
Bedburg Wollw.	[illegible]	[illegible]	Maria co. Bergwerk	[illegible]	[illegible]
Bendix Holzbearb.	[illegible]	[illegible]	Marienhütte Kotz.	[illegible]	[illegible]
Brg. Märk. Ind.-G.	[illegible]	[illegible]	Mechern. Bergw.	[illegible]	[illegible]
Berlin-Anh. Masch.	[illegible]	[illegible]	Meggener Walzw.	[illegible]	[illegible]
Bergmann Elektriz.	[illegible]	[illegible]	Mülheimer Bergw.	[illegible]	[illegible]
Berliner Elektr.-W.	[illegible]	[illegible]	Oberschl. Kokswk.	[illegible]	[illegible]
Berzelius Bergw.	[illegible]	[illegible]	do. Portl.-Cem.	[illegible]	[illegible]
Bielef. Masch. Dürk.	[illegible]	[illegible]	Ottensener Eisen.	[illegible]	[illegible]
Braunschw. Jutesp.	[illegible]	[illegible]	Rhein. Anthr. K.	[illegible]	[illegible]
Bremer Wollkm.	[illegible]	[illegible]	Rhein. Chamotte	[illegible]	[illegible]
Caroline b. Offb.	[illegible]	[illegible]	Rh. Möbelst.-Web.	[illegible]	[illegible]
Casseler Federstahl	[illegible]	[illegible]	do. Westf. Ind.	[illegible]	[illegible]
Charlottbg. Wass.	[illegible]	[illegible]	Rolandshütte	[illegible]	[illegible]
Chem.-Fabr. Weiler	[illegible]	[illegible]	Schimischow Cm.	[illegible]	[illegible]
Chem.-Fabr. Albert	[illegible]	[illegible]	Schlossbr. Schulte	[illegible]	[illegible]
Contin. Electr. Nbg.	[illegible]	[illegible]	Sieg.-Soling. Guss.	[illegible]	[illegible]
Donnersmarck	[illegible]	[illegible]	Stadtberger Hütte	[illegible]	[illegible]
Düsseld. Drahtind.	[illegible]	[illegible]	Stadt & Nölke	[illegible]	[illegible]
do. Eisenw.	[illegible]	[illegible]	Stassfurt. Chem. F.	[illegible]	[illegible]
do. Waggon	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Düsseld. Maschinen	[illegible]	[illegible]	Teutonia Misburg	[illegible]	[illegible]
Eintr. Braunkohlen	[illegible]	[illegible]	Thiederhall	[illegible]	[illegible]
Elberfelder Farben	[illegible]	[illegible]	Ver. Dampfziegel	[illegible]	[illegible]
Elberfelder Papier	[illegible]	[illegible]	Vogt & Wolf	[illegible]	[illegible]
Elek. Licht u. Kraft	[illegible]	[illegible]	Vorwohler Prt. C.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Weserhütte	[illegible]	[illegible]
F.-Eisen Mannst.	[illegible]	[illegible]	Weser	[illegible]	[illegible]
do. Vorzug.	[illegible]	[illegible]	Westf. Jute-Sp.	[illegible]	[illegible]
Feuchtw. Schiffbau	[illegible]	[illegible]	Westfalia Cement	[illegible]	[illegible]
J. Frerichs & Co.	[illegible]	[illegible]	Westf. Boden-A.-G.	[illegible]	[illegible]
Gasmotor Deutz	[illegible]	[illegible]	Wilke, Dampfkess.	[illegible]	[illegible]
Ges. f. elektr. Unt.	[illegible]	[illegible]			
Gladb. Woll-Ind.	[illegible]	[illegible]			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Anatolische volle	[illegible]	[illegible]	Anat. Eisenb.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Ital. E.-Obl.	[illegible]	[illegible]
Meridionalbahn	[illegible]	[illegible]	do. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Mittelmeer	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Jura-Simplon	[illegible]	[illegible]	Portugiesische 1886	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Centr. Pacific	[illegible]	[illegible]
Böhm. Nordb.-G.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Aust. Eisenb.-O.	[illegible]	[illegible]			

Klein- u. Strassenbahnen.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Aachen. Kleinbahn	[illegible]	[illegible]	Bochum-Gelsk. Strb.	[illegible]	[illegible]
Allg. Deutsch. Kleinb.	[illegible]	[illegible]	Crefelder Strassenb.	[illegible]	[illegible]
do. Lokal- u. Strassenb.	[illegible]	[illegible]	Westd. Eisenb.-G.	[illegible]	[illegible]
Barm.-Elberf. Sb.	[illegible]	[illegible]			

Preussische Pfandbriefe.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Berliner Pfandbr. 5	[illegible]	[illegible]	Sächsische 3½	[illegible]	[illegible]
do. 4½	[illegible]	[illegible]	Westf. Land 4	[illegible]	[illegible]
do. 4	[illegible]	[illegible]	do. do. 3½	[illegible]	[illegible]
do. 3½	[illegible]	[illegible]	Westpr. ritterschaftl.	[illegible]	[illegible]
do. 3	[illegible]	[illegible]	do. do. 3 I	[illegible]	[illegible]
Landsch. Central	—	—	do. do. 3 II	[illegible]	[illegible]
do. do. 3½	97,40	97,80	do. neuländsch. 3½	97,60	97,60
do. do. 3	87,80	88,80	do. do. 3	88,20	88,20
Sächsische 4	—	—			

Rentenbriefe.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Hannoversche 4	102,00	102,00	Preussische 3½	98,10	98,10
do. 3½	98,10	98,10	Sächsische	102,10	101,90
Hessen-Nassau 4	102,00	101,90	Schleswig-Holst. 4	—	101,90
do. 3½	98,00	—	do. do. 3½	98,00	98,00
Preussische 4	101,90	101,90			

Gold, Silber, Banknoten.

	29. 6.	30. 6.		29. 6.	30. 6.
Sovereigns pro St.	20,41	20,41	Franz. Bankn. 100 Fr.	81,50	81,47
20 Frs.-Stücke	16,23	16,24	Holländ. Banknoten	169,05	169,00
Imperiale 500 R. Gd.	215,40	215,20	Italienische Noten	—	81,50
American. Noten	4,2075	4,205	Norweg. Noten	112,85	112,85
do. do. kleine	4,205	4,205	Oesterr. Not. 100 Kr.	85,00	85,20
do. Coup. a. N.-Y.	4,2075	4,2075	Russ. Noten 100 R.	214,25	214,00
Belgische Noten	81,25	81,25	Zoll-Coupons kleine	322,75	322,75
Engl. Bankn. 1 L.	20,465	20,465			

Wetter-Nachrichten.

1. Juli: Abends 11½ Uhr:
Das Hochdruckgebiet scheint sich langsam nach dem Südosten unseres Erdteils zu verlagern, wodurch zugleich ein erneutes Steigen der Temperatur veranlaßt und heiteres Wetter zunächst bedingt wird. Für später sind mit der Annäherung eines neuen ‚Tief' vom Ozean her zuerst im Nordwesten und Westen, später allgemeiner Gewitter zu erwarten. — Der heutige Sonntag gestaltete sich in Deutschland meist zu einem herrlichen Tag.

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

2. Juli: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer.
3. Juli: Vielfach heiteres, trockenes, wärmeres Wetter; später im Westen und Nordwesten stellenweise Gewitter.
4. Juli: Zunächst heiteres, sehr warmes Wetter, später zunehmend bewölkt und Gewitterregen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: [illegible] in Münster.

Zur Sommerfrische [illegible]
zur Gesundheitspflege der Haut unerreichte [illegible]-Seife.
5002

Hohenlohe'sches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.
54

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. [illegible] zarte weisse Hände [illegible]
5830

F. Hagedorn, Färberei u. Waschanstalt

I. R., eines der ältesten u. grössten Etablissements in Westdeutschland, m. modernster Einrichtung, hält sich f. schnelle u. sorgf. Lief. bestens empfohlen.

Feinwaschabteilung für Waschkleider, Waschblousen, Gardinen und Piquewesten.

Tadelloses Bügeln und billige Preise. 28 Filialen, davon in Münster: Neubrückenstrasse 68. Kostenloses Abholen u. Zubringen. Gegründet 1866, ca. 120 Angestellte.

Zivilstand der Stadt Münster.
(Nachdruck verboten.)

Geburten: 21. Juni. S. d. Werkmeisters August Horst. — 2. d. Briefträgers Anton Schmitz. — 22. Juni. T. d. Fleischermeisters Jul. Klönne. — 23. Juni. S. d. Fuhrmanns Wilh. Kipp. — T. d. Maurers Bernard Fischer. — 24. Juni. T. d. Böttchermeisters Heinr. Grote. — S. d. Arbeiters Anton Vennemann. — T. d. techn. Eisenb.-Sekr. Dob. Strüning. — 26. Juni. T. d. Landwirts Wilh. Lurde. — S. d. Gerichtsschreiber-Aspirant Bruno Böhm. — 27. Juni. S. d. Tischlers Heinr. Hellmann.

Aufgebote: 22. Juni. Buchhalter Friedrich Pfeiffer, und Hermine Degenhagen, b. h. — Briefträgerschaffner Rud. Ewald, v. Borken, u. Hedw. Wolff, von h. — 26. Juni. Zahnarzt Joh. Krupp, v. h., u. Elis. Brinck, v. Berlin. — Kaufmann Bernard Wefkamp u. Maria Oppermann, b. h.

Heiraten: 28. Juni. Maurer Paul Grimm u. Anna Naumann, b. h. — Maurer Albert Oberhitz u. Anna Hagemann, b. h.

Sterbefälle: 26. Juni. Gertr. Josefine Klöckenbusch geb. Terbeine, 40 J. — Bernh. Schweller Eisbusch Übersiedler, 45 J. — 27. Juni. Pflegling Sophie Hilbrecht, 66 J. — S. d. Arbeiters Georg Schipermeier, 4 Wochen. — 28. Juni. S. d. Monteurs Ph. Rosenmeyer, 2 Monate. — S. d. Klempners Wilh. Lüke, 7 Monate. — Arbeiter Bernard Riggelsmann, 29 J. — Wwe. Anna Möller geb. Gäbler, 76 J.

Roggen-Verkauf.

Am Freitag, den 6. d. Mts., nachm. 4 Uhr sollen in der Nähe der Rieselfelder-Molkerei 8—10 Wagen vorzüglicher Roggen meistbietend verkauft werden.

Münster, den 1. Juli 1906.

Die Rieselfeld-Verwaltung.
Forokenbeck,
städtischer Rentmeister.

29 000 Mark als erststellige Hypothek für neuerbautes Wohnhaus sowie pünktliches Zinszahlen gesucht. Gefl. Vermittler verbeten. Off. unt. **B. 3180** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Halbfett Käse pro Pfd. 48 ₰
Viertelfett Käse pro Pfd. 38 ₰
(abgelag., schmackhafte Ware)
versendet p. Nachn. ca. 9 Pfd. mit Nachnahme nach allen Richtungen die Provinzial-Meierei **G. Kniekrehm & Co., Oldesloe i. H.** 3146

Bims die Hände mit **Abrador**
2225

Eine brennende **Frage** ist gelöst durch **Reese's 5 ₰ Backpulver** à 1-1½ Pfd. Mehl m. Präparat zu backen
du es unübertroffen ist und nur die Hälfte kostet.
Ueberall erhältlich.
Reese, G. m. b. H., Hameln.

1198

Fordern Sie gratis Katalog üb. Augenfehler, Brutei, trag. Brut-, Hühner, Brutmasch., Zuchtgeräte, Geflügelfarf i. Auerbach Hess. 74

An milden Gaben
gingen bei uns ein:
für Herm Cunatus Beyer, Gr. Lichterfelde-Berlin, 2 Mark.
Herrn Pfarrer v. Hagemann, Eruptionen bei Hanau, 2 Mark.
Herrn August Sturm, Cronstitz in Hanau bei Frankfurt a. M., 2 Mk.
Herrn Pfarrer Dr. Fridrich, Limburg, Bz. Trier, 2 Mark.
Herrn Pfarrer Wiesner, Magdeburg-Sudenburg, 2 Mark.
Herrn Cunatus Carl Gobelet, Berlin, Thomerstraße 63, 2 Mark.
Herrn Pfarrer Jos. Dettmer, Berlin-Steglitz, 2 Mark.
Herrn Cunatus Bischen, Bettenhausen-Kassel, 2 Mark.
Herrn Pfarrer Gottain, Berlin, Friedrichstraße, 2 Mark.
Herrn Kaplan Kroll, Neunkirchen, Bz. Trier, 2 Mark.
Herrn Hermann Flügel, Missionsinspektor, Monsfeld a. d. Werra, 2 Mark.
Herrn Pfarrer H. Simon, Neustadt (Orla), 2 Mark.
für das kath. Pfarramt Puloswalk, Pommern, 2 Mark.
an das kath. Pfarramt für den Kirchenbauverein Bad Charlottenbrunn in Schlesien, 2 Mark.
Herrn Missionsdirektor Oehmichen, Wernigerode a. Harz, 2 Mark.
Herrn Cunatus R. Schulz, Königsberg i. Pr., Ober-Haberberg 21, 2 Mark.
Herrn Pfarrer Hermes, Spandau-Neustadt 9, 2 Mark.
Herrn Pfarrer Hilgebrand, Neuhof, Kr. Fulda, 2 Mark.
Herrn Cunatus Dr. J. Schmidt, Belg bei Berlin, 2 Mark.
Summa 40 Mark.
Weitere Gaben nimmt entgegen
Geschäftsstelle des
Westf. Merkur, Münster i. W.

Ph. Finkenstädt-Breusing

Rothenburg 17. Münster i. W. Fernruf 378.

Während meines Verkaufs **zurückgesetzter Konfektion** gewähre ich auf sämtliche

Kleiderstoffe « « Seidenstoffe » » Waschstoffe

Schwarze Kleiderstoffe,

Halbfertige Tüll · · Leinen · · Indisch Mull · · Roben

10% Rabatt.

Eine Serie: Soulards und klein karierte **Seidenstoffe,**
Eine Serie: **Blousen-Seide** farbig und schwarz,
Eine Serie: **Waschstoffe, Zephir, Organdy, Leinen**
zu ganz **bedeutend billigeren Preisen.**

Regenschirme wegen Aufgabe des Artikels mit **20% Rabatt.**

Es gibt keine billigere Kraft
als die bewährten
Oberurseler Sauggas-Motore
von 4—200 Pferdekräften.



Zirka ¾ — 1 Pfennig pro Stundenpferd.
Viel billiger als Dampf.
Benzin- Ergin- Spiritus-Motore-Locomobilen Locomotiven.
Sehr grosse Anzahl im Betriebe mit glänzenden Zeugnissen
Motorenfabrik Oberursel
Akt.-Ges.
Oberursel bei Frankfurt a. M.
Pläne und Kostenberechnung kostenlos. 2954

Priesterhüte in Seiden- u. Haarfilz, sowie Birette, Cingula.
Clerical-Kragen
von Leinen und Celluloid, sowie alle Arten Collare, Manchetten, Taschentücher, Handschuhe in Seide, Glacé und Leder.
Clemens Swiersen-Diepenbrock, Münster i. W.,
Präsident Rom 1858. Kunststickerei, Paramenten und Fahnenfabrik. Präsident Köln 1890.
Fleckwasser u. Gloria-Seife
zum Waschen feiner Handarbeiten per Stück 10 Pfg. 3044

Rose & Co., Dortmund.
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Möbelfabrik Hohe Strasse 128—130.
Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern.
Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, in allen Preislagen, Stil- und Holzarten.
Grosse, unerreichte Auswahl in Gardinen, Teppichen, Dekorationen, Läufer.
Ausführung von feineren Bauarbeiten, Dielen, Treppen, Kamine, Wandvertäfelungen, Holzdecken. 354

Bureau-Möbel



Rolljalousie-Pulte
Flachpulte, Stehpulte
Bücher-, Akten- u. Notenschränke
Aktenständer usw.
kaufen Sie am besten und billigsten von der
Fabrik für Gebrauchsgegenstände
G. m. b. H.
Honnef a. d. Sieg. 4437
Verlangen Sie Kataloge gratis und franko

Sie kaufen



Taschenmesser
billigst im grössten
Spezialgeschäft
Ferd. Müller,
Prinzipalmarkt Nr. 21
Dampfhohlschleiferei.

STOLLWERCK ADLER KAKAO



Fabriken:
Köln-Berlin-Pressburg.
London-Newyork.

Würzburger Hühneraugenmittel.
20 Pfg. Von Dr. H. Unger in Würzburg. 20 Pfg.
Bequeme Anwendung. 3170 Sicherste Hilfe.
In Münster: Sonnen- und Hirschapotheke. In Ahaus: Apotheke.

Die Westfälische Vereinsdruckerei
vorm. Coppenrath'sche Buchdruckerei
Königstrasse 59 Münster i. Westf. Lütkegasse 1—3
empfiehlt sich zur sauberen Herstellung aller vorkommenden
Drucksachen
für Geschäfts- und Privat-Bedarf bei Berechnung mässiger Preise und schnellster Bedienung.

Junger, fleißiger, solider **Bäckergehilfe**
sucht per bald Stellung.
Gefl. Offerten unter **C. R. 5023** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine größere Cementfabrik, die mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, sucht für ihre **Werks-Kantine** per 1. August d. Js. einen verheirateten, durchaus zuverlässigen
Verwalter,
der bereits in ähnlichen Stellungen tätig war und neben dem Ausschank der Getränke auch die Beköstigung von Arbeitern zu besorgen hat.
Offerten unter **Nr. 5022** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

„Park-Hotel" Reinhardsbrunn.
Herzogl. Domäne im Thür. Wald. — Bad Friedrichroda.
Unbedingt beste Luftkur und Sommerfrische.
In nächster Nähe des Schlosses, inmitten des herzoglichen Parkes gelegen. Bevorzugt durch seine gesunde und ruhige Lage. Familienwohnungen mit voller Pension. Bäder. Post und Telegraphie im Hause. Nachmittags-Kurkonzerte. On parle français. — English spoken.

Bad Kreuznach.
Hotel u. Pension Kauzenberg.
Höher im Hause — großer Garten. In nächster Nähe bei Kurgarten. Elektrisches Licht. Automobil-Remise.
Besitzer W. Reichardt.

Ernst Weigand, vereidigter Bücherrevisor, Lüdenscheid, Talente Referenzen, Fernsprecher 472. 3054

Diepenbeek (Belgien).
Direkte Eisenbahnlinie zwischen Aachen und Löwen.
Deutsch-französ.-engl. Pensionat der Ursulinen.
Pensionspreis 425 Frcs. Haushaltungspensionat 575 Frcs. Umgangssprache französisch. Näheres durch Prospekt. 3000

Hotel Bellevue, Bad Homburg v. d. Höhe.
Haus I. Ranges am Kurgarten und Kurhausbau.
Höhe. Zeitgemäß. Elektr. Beleuchtung. Dampfheizung. Hydrotherapeutische Anstalt im Hause. Vorzügliche Küche auf Wunsch. Vorzügliche Weine. Diners von 2.50 Mk. an. Volle Pension von 10.50 Mk. an und höher. Autogarage. Eigene Dampfwaschanstalt. **Bacmum Reinigen-Anlage.**
W. Fischer, Besitzer.

Ahrweiler.
Hotel Stern.
Altrenommiertes Haus. Neu eingerichtet u. vergrössert. **Garantiert reine Ahr-Rotweine,** eigen. Wachstum aus besten Lagen. Anerk. gute Küche. **Pension.** Grösstes u. klein. Gesellschaftssaal. Wald. Umgeb. u. Ausflüge. Omnibus am Bahnhof.
O. Schmitz, Weingroßhandlung.
Telephon 35. Amt Neuenahr.
Stallung. Automobil-Garage.

Bürgenstock a. Vierwaldstättersee. Schweiz.
Kurhaus und Pension Mattgrat
792 m. ü. M.
Komfort. Neubau in schönster Lage, umgeben von herrlichen Waldungen. Unvergleichlicher Rundblick auf See und Gebirge.
Vorzügliche deutsche Küche.
Volle Pension 4.20 Mk. bis 7 Mk. Vor- u. Nachsaison reduzierte Preise.
Prosp. d. Bucher-Minke.

Baden-Baden. Hotel Victoria.
I. Ranges.
Beste Lage, renommierte, feinste Küche und Keller, komfortabel eingerichtet, weltberühmte Terrasse, elektr. Licht, Lawn-Tennis-Platz. Prospekt. Mäßige Preise.

Bad Ems.
Hotel und Pension Soltau
(in der Nähe der neuen kath. Kirche), bestens renommiert, bringt sich in empfehlende Erinnerung.
Pension von 5 Mk. an. Prospekt gratis.
A. H. Soltau, Wwe.

Bingen a. Rh.
Hotel Hilsdorf.
Gut bürgerliches Haus.
Schöne Zimmer mit vorzügl. Betten. Gute Küche; selbstgezogene reine Weine; mäßige Preise.
J. B. Hilsdorf, Besitzer.

Bad Triburg.
Hotel und Pension
Englischer Hof.
Altrenommiertes Haus in nächster Nähe des Kaiser-Heinrich-Quelle. Schöne Garten-Anlagen. Z. Z. Verpflegung. Telephon Nr. 9.
Besitzer H. Wolf.

Remagen.
Rhein-Hotel
(F. Liese).
Schönste Lage am Rhein.

Interlaken.
Hotel Bavaria.
Haus mit über 100 Betten, prachtvollen Gartenanlagen, elektrischer Beleuchtung.
Offenes Bier. Mehrsaisons.

Seebad Misdroy.
schönstes Bad der Ostsee.
Strandhotel und Pension Belvedere.
direkt am Meer und Walde, bekannt beste Verpflegung. Prima Küche.
C. Schwarzkopf, Besitzer.

Grundstück 46. Grundstück 46.
Bad Ems.
Hotel-Restaurant „Weldenbusch".
Gut bürgerliches Haus in der Nähe der Quellen u. Bäder.
Volle Pension von 4 Mark an. Zimmer von Mk. 1.50 an.
Gute Küche. Garten b. d. Hause.
Besitzer: H. Schwarzbach.

Bad Soden am Taunus
bei Frankfurt a. M.
Hotel: Schöne Aussicht
Bekannt wegen seiner vorzüglichen Verpflegung. Prima weltlg. Küche. Saal und Garten, elektrisch. Licht. Feinste Lage Sodens.
Besitzer seit 2 Jahren **M. Göth.**

Sehr empfehlenswert!
Hotel und Wienerrestaurant „Elektra"
Zell am See.
Hans Stallinger, Pächter.

Königlich Preussische
Klassen-Lotterie
Ziehung 9. Juli.
Ganzes, achtel, viertel, halbe und ganze Lose
zu 4, 5, 10, 20 und 40 Mark.
Zugl. auch zu haben bei
A. Vormann,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer,
Prinzipalmarkt 27,
Fernsprecher 671.

PIANOS
modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Kgl. Hof-Pianofortefabrikant
Alleinvertrieb
des Pianola und Aeriola
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wenden an sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Christophlack
als Fußboden-Anstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.
In Münster i. W.: A. & F. Hausmann.
In Warendorf: Herm. Jos. Bennen. 3178

Aeltere Person
zum Kinderausfahren für Nachmittags gesucht. Näh. Wolfstraße 9 Hochparterre.